Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



74. Jahrgang | Donnerstag, 7. Februar 1935 | Nr. 31

„Keine Aenderung der traditionellen Politik Frankreichs“

Kammererklärung Flandins über die englisch-französischen Verhandlungen

Paris, 5. Februar. In der Kammer antwortete Ministerpräsident Flandin auf eine Anfrage des sozialistischen Führers Léon Blum über die englisch-französischen Verhandlungen mit einer Erklärung, die seine gestrige, von uns bereits wiedergegebene Rundfunkrede zum Teil ergänzt, zum Teil wiederholt. Es gebe Fragen, so betonte Flandin eingangs, die im Interesse des Friedens gelöst werden müßten. Deutschland sei zu einer Aufrüstung geschritten, die die im Teil V des Versailler Vertrages vorgesehenen Bestimmungen überschreite. Eine neue Lage sei durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund geschaffen worden, weil die Arbeiten der Abrüstungskonferenz dadurch (?) schwierig geworden seien. Um diesem Zustand abzuhelfen, seien die französischen Minister nach London gegangen. Dort sei man

in der Auffassung einig gewesen, daß die Bemühungen um eine Rüstungsbeschränkung nicht unterbrochen werden sollten und alles getan werden müsse, um ein allgemeines Abrüstungsabkommen zustandezubringen.

„Wir glauben,“ so fuhr Flandin fort, „daß es zur Lösung des Problems der Gleichberechtigung und Sicherheit unzweckmäßig wäre, irgend jemandem einen Vorwand zu geben, sich den internationalen Verpflichtungen zur Organisation des Friedens zu entziehen. **Ich will mich auf keine Polemik über die Vergangenheit einlassen, während wir eine Zusammenarbeit an einem geschwächten Ziele wünschen,**

aber ich will ausdrücklich betonen, daß in der traditionellen Politik Frankreichs keine Aenderung eintritt,

d. h.: daß nicht die Rede davon sein kann, dem Völkerbund die Prüfung eines Problems zu entziehen, das die Gesamtheit der im Völkerbund vertretenen Völker interessiert und das auch in Vorverhandlungen zwischen einer gewissen Anzahl von Völkern nicht begrenzt werden könnte. Die für die Gewährleistung der allgemeinen Sicherheit vorgesehenen Bedingungen können keine Nation an dem Recht und der Pflicht hindern, ihre Sicherheit selbst zu organisieren.“

Eines der wichtigsten Ziele werde es sein, so fuhr Flandin fort, die Sicherheitsgarantien festzulegen. Die französische Regierung werde die Sicherheit nicht gefährden lassen. Diese Politik sei in der Vergangenheit in einer Reihe von Pakten des gegenseitigen Beistandes im Rahmen des Völkerbundpaktes zum Ausdruck gekommen. Um allen denen, die diese Pakte abgeschlossen haben, vollkommene Sicherheit zu gewährleisten, habe man noch vor der Verwirklichung dieses großen Werkes den Abschluß eines Luftabkommens in Aussicht genommen. In diesem Zusammenhang ging der Ministerpräsident auf die Vorteile dieses Luftabkommens ein und fuhr dann fort: „Wir haben eine Solidarität und umfassende Gegenseitigkeit der Aktion zwischen der englischen und der französischen Regierung geschaffen. Das heißt nicht, daß die Regierungen sich an diesen engen Rahmen halten wollten. Sie sind vielmehr der Auffassung, daß ganz Westeruopa, daß alle an dem Frieden hängende Völker angeschlossen werden müssen, um die Gefahr eines Luftangriffes zu verhindern. Das ist der Grund, aus dem heraus sich die beiden Regierungen entschlossen haben, Deutschland, Belgien und Italien zu Verhandlungen über diese Frage aufzufordern.“

Flandin betonte, daß das Luftabkommen in keiner Weise den Locarno-Vertrag, der unverändert in Kraft bleibt, ersetzen solle, sondern nur ein schnelleres, entscheidenderes Vorgehen in einem bestimmten Rahmen darstelle. Dieses Vorgehen sei nach Auffassung der beteiligten Regierungen nicht als Sanktion, sondern als vorbeugende Maßnahme anzusehen, da man der Ansicht sei, daß alle Maßnahmen getroffen werden müßten, um den Krieg zu verhindern.

Und Times will „wirklich neuen Anfang“

Für strenge Durchführung des Grundsatzes der Gleichberechtigung

London, 6. Februar. In einem der englisch-französischen Vereinbarung gewidmeten Leitaufsatz beschäftigt sich „Times“ mit den Fragen des Ostpaktes, der baldigen Vereinbarung eines Luftabkommens und des Verhältnisses Deutschlands zum Völkerbund. Das Blatt kommt zu dem Schluß, es gebe viele verwickelte Fragen, die gelöst werden müßten, bevor die Staatsmänner Europas die im Londoner Abkommen in Aussicht genommene allgemeine Regelung erreichen könnten. **Unentbehrlich für den Erfolg sei, daß keine Schwierigkeiten aus bloßer Sophisterei oder Kleinigkeitskrämerei erhoben würden, daß bei den Verhandlungen**

ein wirklich neuer Anfang auf der Grundlage der Gleichheit — die in jeder Zeile der Londoner Vereinbarung abgeschlossen sei — gemacht werde

und daß das große Endziel niemals aus dem Auge verloren werde. Die politische Liquidierung des Krieges werde erst fertig sein, wenn alle Länder wieder theoretisch und tatsächlich auf gleichem Fuß dastehen. Es werde der Geduld und des Mutes bedürfen. Die Locarno-Verhandlungen hätten annähernd ein Jahr beansprucht, und die jetzige Aufgabe sei noch verwickelter.

Italienische Zustimmung zu London

Und ein Seitenhieb gegen die Kleine Entente

Rom, 5. Februar. Die Ergebnisse der Besprechungen in London werden erst am Dienstag von der italienischen Presse ausführlich behandelt. Uebereinstimmend wird ausgeführt, daß die französisch-italienischen Abmachungen von Rom die notwendige Voraussetzung für die Londoner Besprechungen gebildet und sie in wichtigen Punkten ergänzt hätten.

London sei zu einer logischen Entwicklung der Vereinbarungen zwischen Mussolini und Laval geworden.

Mit Nachdruck wird ferner von der Zusammenarbeit Englands, Frankreichs und Italiens gesprochen, die in keiner Weise ein Druck auf Deutschland sein solle.

„Giornale d'Italia“ spricht von dem kraftvollen Versuch zur Wiederherstellung einer gemeinsamen und festen Aktionslinie der Großmächte in bezug auf die Hauptfragen.

Die Deutschland zugestandene Gleichberechtigung könne natürlich auch Oesterreich und Ungarn nicht versagt werden.

(Hier ist wiederum eine deutliche Unterstützung des ungarischen Revisionismus erkennbar. D. Red.) Auf das geplante Abkommen über den gegenseitigen Luftschutz geht nur das „Giornale d'Italia“ näher ein. Das halbamtliche Blatt schreibt dazu: Diese bemerkenswerte neue Wendung könne durchaus nicht lediglich als eine praktische Anwendung des Locarnopaktes betrachtet werden. Das neue Abkommen würde darüber hinaus eine Garantie Frankreichs und Deutschlands auch für England mit sich bringen. Auch beziehe sich der Locarnopakt ausdrücklich auf den Völkerbund, dem die letzte Entscheidung vorbehalten bleibe, während der neue Plan keinerlei Bezugnahme auf den Völkerbund enthalte und die Verantwortung für die Entscheidung und Aktion direkt auf die Unterzeichnerstaaten beschränke. Auch hier trete so von neuem der Grundsatz der Zusammenarbeit zwischen den interessierten Mächten auf. Italien begrüße mit aufrichtiger Herzlichkeit die Londoner Abmachungen, die eine weitere Entwicklung der römischen Vereinbarungen darstellten.

Der Teil V von Versailles

Zur Frage der Aufhebung der militärischen Klauseln.

Washington, 6. Februar. Zu der Frage, wie die militärischen Klauseln des Berliner Vertrages aufgehoben werden können, falls eine Einigung zwischen Deutschland, England und Frankreich zustandekommt, äußerte ein Mitglied der nordamerikanischen Regierung am Dienstag die Vermutung, daß dies im Wege des Notenaustausches möglich sein dürfte.

Flandin und Laval vor dem Ministerrat

Paris, 5. Februar. Dienstag vormittag fand im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Lebrun ein Ministerrat statt, der über drei Stunden dauerte. Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval berichteten über ihre Londoner Verhandlungen. Der Präsident der Republik und der Ministerrat beglückwünschten sie zu den erzielten Ergebnissen.

Die Regierung beschloß, das Verbot jeglicher Kundgebung, Ansammlung und Zusammenrottung auf den Straßen und Plätzen am 6. Februar aufrecht zu erhalten.

Paris am 6. Februar

Flandin wird am Gedenkgottesdienst teilnehmen

Paris, 6. Februar. Nachdem der Ministerrat am Dienstag beschlossen hat, das Verbot von Straßenkundgebungen auch für den 6. Februar aufrechtzuerhalten, hat der Pariser Polizeipräsident im Laufe des Dienstagabends noch einige ergänzende Erklärungen abgegeben. Der Concordien-Platz, so betonte er, müsse am Mittwoch das übliche Bild zeigen. Jede Ansammlung von Fußgängern sei verboten, auch wenn es sich nur um ganz wenige Personen handle. Für die Vertreter der Presse, die Photographen und Filmberichterstatter gebe es diesmal keine Ausnahme. Automobile dürften nicht anhalten. Ein starker Ordnungsdienst wird für die Durchführung dieser Maßnahmen Sorge tragen.

Im Laufe des Mittwoch werden in zahlreichen Pariser Kirchen die Gedenkgottesdienste für die blutigen Straßenkämpfe vom Februar vergangenen Jahres abgehalten. Ministerpräsident Flandin und mehrere andere Minister sowie Vertreter der Pariser Stadtverwaltung werden persönlich an dem Gottesdienst in der Kathedrale Notre Dame teilnehmen, der in Anwesenheit des Kardinal-Erzbischofs von Paris abgehalten wird. Vertreter der verschiedenen nationalen Verbände werden ebenfalls mit den Fahnen ihrer Vereinigung anwesend sein.

„Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß dieser Beschluß des Ministerpräsidenten, persönlich an einer Gedenkfeier für die Februargefallenen teilzunehmen, bei der radikalsozialistischen Kammerfraktion sehr unangenehm überrascht hat. Einige Fraktionsmitglieder hatten sich zu Flandin begeben und ihm nahegelegt, an seiner Stelle den Pensionsminister zu entsenden. Der Ministerpräsident habe diesen Vorschlag aber ebenso höflich wie entschlossen zurückgewiesen.

Man soll nichts Gutes unterlassen aus Furcht, es könnte mißdeutet werden. Wer solcher Angst nachgibt, wird nie etwas Tüchtiges werden: er handelt nicht, sondern wird verhandelt. Traub.

Seemacht und neuzeitliche Politik

Von Konteradmiral a. D. Seebohm.

Der Verlauf der Flottenbesprechungen in London hat die Bedeutung der Seemacht in der Politik in den Vordergrund gerückt. Die beiden angelsächsischen Reiche, z. Zt. die stärksten Seemächte, befinden sich im Gegensatz zu Japan. Der Kampf geht unter Führung der Vereinigten Staaten, die nun auch im Stillen Ozean imperialistische Pläne haben, um die Wirtschaft im Fernen Osten, wo der Bedarf des chinesischen Marktes ständig steigt. Der Streit wird nach berühmtem Muster auf den Nenner „Seerüstungen“ gebracht. Japan soll sich mit einer kleineren Flotte, als die beiden angelsächsischen Staaten sie besitzen, bescheiden und damit auf eine Vormachtstellung im Fernen Osten verzichten.

In Hinsicht auf diesen Konflikt zwischen Seestaaten, deren Grenzen nicht aneinanderstoßen, hat der englische Admiral Richmond ein zeitgemäßes Buch über Seemacht herausgebracht In diesem Werk „Seemacht in der modernen Welt“ stellt er sich die Aufgabe, zu untersuchen, ob die in dem klassischen Werke Mahans „Der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte“ niedergelegten Lehren auch heute noch Gültigkeit haben, nachdem die modernen Kampfmittel im Seekrieg neue Möglichkeiten bieten.

Mahan ist bekanntlich der Ansicht, daß der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte von der Geschichtsschreibung unterschätzt worden ist. Nach ihm sind Produktion und Ausfuhr, Schiffahrt und Kolonien (Stützpunkte) die Grundpfeiler der Seemacht. Seehandel und Kriegsmarine ergänzen sich in enger Wechselwirkung. Die Seestrategie, gestützt auf eine starke Kriegsmarine hat die Aufgabe, die Seemacht eines Volkes zu begründen, zu unterstützen und zu mehren im Kriege wie im Frieden. Sie unterscheidet sich von der Landstrategie dadurch, daß sie im Frieden so notwendig und wirksam ist wie im Kriege. Richmond ist mit Recht der Ansicht, daß sich an der grundlegenden Theorie Mahans nichts geändert hat. Er wird aber ein Opfer des herrschenden Zeitgeistes, wenn er alle Seerüstungen als defensive Maßnahmen zur Erhaltung des status quo hinstellt. Aus dieser falschen Einstellung heraus polemisiert er gegen die militärischen Seerüstungen anderer Völker.

Wohl haben zu allen Zeiten die blockierten und von der Zufuhr abgeschnittenen Völker versucht, durch Organisierung von Kreuzer- und Kaperkriegen auch ihrerseits eine Offensive gegen den feindlichen Handel zu eröffnen. Mahan hält nichts von dieser Art der Kriegführung und weist an vielen Beispielen nach, daß Kreuzerkrieg trotz hervorstechender und blendender Einzelerfolge niemals einen Einfluß auf den Gang der Ereignisse gehabt hat, geschweige denn je imstande war, die Entscheidung zu erzwingen.

Ein anderer englischer Fachmann, Oberst Beadon, militärischer Sachverständiger bei der Versailler Friedenskommission, schreibt in seiner Zusammenfassung der Ergebnisse des Weltkrieges: „Der Seekrieg hat durch den U-Boot-Handelskrieg sein Gesicht von Grund auf geändert. Jetzt können sich unterlegene Fotten, gestützt auf Minenfelder und Küstenbefestigungen, stärkeren gegenüber behaupten, wenn sie nur die notwendige Stärke an Ueberseestreitkräften besitzen, um ihren U-Booten den Weg auf die hohe See offen zu halten und mit ihnen eine bedrohliche Offensive eröffnen.“ Der von Mahan geprägte Begriff der unumschränkten Seeherrschaft durch eine überlegene Ueberwasserflotte ist also hinfällig geworden durch die Erfindung und Vervollkommnung des U-Bootes, das nach Rich-

mond, vom Boot zum Kreuzer entwickelt, in der Zukunft noch größere Leistungen aufweisen wird.

Nach Richmond ist auch die **Blockade**, früher die legale Hauptwaffe des Seekrieges, nach Erfindung des U-Bootes und der Flugwaffe abgetan. Schon im Weltkriege ist sie nicht mehr möglich gewesen und durch eine Art von Fernblockade ersetzt worden auf Grund der beherrschenden Lage Englands zu den deutschen Meeren und der Einkreisungspolitik zu Lande. Solch günstige Chancen werden aber wohl kaum jemals in einem Kriege wieder geboten werden. Was soll nun an die Stelle der Blockade treten? Die Beschlagnahme von Schiffen auf hoher See wird Schwierigkeiten seitens der Neutralen begegnen. Es sei zu hoffen, daß wenigstens die beiden meerbeherrschenden angelsächsischen Mächte zu einer Verständigung in dieser Hinsicht kommen. Dasselbe meint wohl **Baldwin**, wenn er kürzlich äußerte, England werde künftig keine Blockade führen, ohne sich der amerikanischen Haltung zu vergewissern. Richmond hält ein völkerrechtliches Verbot des U-Bootshandelskrieges für unmöglich und unlogisch. Unmöglich, weil kein Volk, das Rettung und Sieg von ihm erhofft, sich an das Verbot kehren würde, unlogisch, weil sich die ganze Menschheit damit abgefunden hat, daß sich die neue Schwesterwaffe des U-Bootes, die Flugwaffe, auch gegen die Zivilbevölkerung richtet. Von der Flugwaffe hält er nicht mit Unrecht weniger, wenigstens vorläufig.

Bei den Ueberwasserkriegsschiffen ist die Typenfrage infolge der rapiden Entwicklung der Technik z. Zt. ein sehr umstrittenes Kapitel geworden. Mahan hat seine Lehre aus der Zeit der großen Segelschiffsflotten abgeleitet, als England 150 und mehr Linienschiffe zur Verfügung hatte, die konzentriert einen gewaltigen militärischen und politischen Druck ausübten, außerdem, einzeln oder zu mehreren verwendet, allen Anforderungen des Seekrieges wie Blockade-, Patrouillen- und Konvoidienst genügten. Daneben gab es auch Fregatten mit besserer Segelfähigkeit, die aber den Linienschiffen an Kampfkraft nur wenig nachstanden. Diese Verhältnisse haben sich gründlich geändert. Richmond führt aus, wie das ungesunde Bestreben, dem **Linienschiff** alle Vollkommenheiten der modernen Technik mitzugeben, seine Kosten und sein Deplacement ungeheuerlich gesteigert habe, ohne ihm völlige Sicherheit gegen Vernichtung durch einen einzigen unglücklichen Treffer zu gewähren. Die Kostspieligkeit der Linienschiffe habe zur Folge gehabt, daß ihre Zahl bei den größten, den angelsächsischen Seemächten auf je 15 heruntergesunken ist, bei den kleinen Seemächten auf so geringe Zahlen, daß sie keinen beachtenswerten strategischen Faktor im Seekriege mehr darstellen. Zudem machte das übergroße Deplacement die Linienschiffe von wenigen, meist in der Heimat gelegenen Stützpunkten abhängig und stellte ihre Verwendungsfähigkeit auf fernen Kriegsschauplätzen in Frage. Man habe sich, um die notwendige Zahl von Kriegsschiffen zur Verfügung zu haben, durch Bau von sogenannten **Kreuzern** zu helfen gesucht, deren es eine Musterkarte größerer und kleinerer Typen gebe, die aber alle bei jeder Einzelbegegnung mit Linienschiffen und deren weittragenden Geschützen der restlosen Vernichtung preisgegeben seien und, gemeinsam mit Linienschiffsflotten operierend, nach den Erfahrungen des Weltkrieges nur eine Belastung darstellten. Richmond schlägt radikal vor, von dem Bau der Kreuzertypen und der Dreadnoughts ganz abgesehen und dafür eine große Zahl von 15 000 Tonnen-Linienschiffen zu bauen, und je Linienschiff 3 Hochseetorpedofahrzeuge als U-Bootsschutz. Er vergißt dabei, daß die Panzerkreuzer der Defence-Klasse, die in der Skagerrak-Schlacht eine leichte Beute der deutschen Dreadnoughts wurden, schon 15 000 Tonnen groß waren. Dieses Deplacement genügt nicht für ein modernes Kampf- und Linienschiff. Bereits hat sich in der Washington-Konferenz das Bestreben gezeigt, den Ueber-Dreadnought durch vorläufige Einstellung seines Baues aufzugeben und an seine Stelle nach englischem Wunsch ein 24 000 Tonnen-Linienschiff zu setzen. Aber Amerika und neuerdings auch Italien und Frankreich wollen an 35 000 Tonnen festhalten. Ein Schiff von solchen Abmessungen kommt nebenbei für die flachen Gewässer und Flußmündungen der deutschen Meere überhaupt nicht in Frage. Japan kündigt neuerdings an, daß es keinen Flottenwettbau anstrebe, sondern Spezialschiffe bauen werde. Vielleicht bringen diese Spezialschiffe die Lösung der Dreadnoughtkrise.

Japan befindet sich in dem Konflikt um die Wirtschaft des Fernen Ostens in einer unhaltbaren Lage. Nach dem Washington-Vertrag, den es jetzt gekündigt hat, durfte es sich 9 Großkampfschiffe mit Zubehör halten, dem 30 Großkampfschiffe der Angelsachsen gegenüberstehen. Nach den Lehren der Seekriegsgeschichte müßte es diesem Druck schon im Frieden weichen. Damit wäre der erste Vorstoß der gelben Rasse gegen die Weltherrschaft der weißen Rasse zusammengebrochen. Deutschland ist vor dem Weltkrieg dem Druck überlegener Seemacht nicht gewichen, selbst dann nicht, als England drohend das Gros seiner Flotte in der Nordsee zusammenzog. Es hat die Konsequenzen ziehen müssen.

Läßt Japan es zum kriegerischen Austrag des Wirtschaftskonfliktes kommen, so werden die Ueberdreadnoughts der Angelsachsen bei Singapur und den Aleuten aufmarschieren und ihre zahllosen Kreuzer von dort aus den japanischen Handel von den Meeren wegfegen. Zu einer entscheidenden Seeschlacht wird es kaum kommen, da Japan zu schwach an Kampfschiffen ist, es wird sich mit der Waffe des Schwächeren, dem U-Boot, wirksam zur Wehr setzen. Der Handelskrieg wird lange Zeit anhalten. — Seekriege dauern immer lange Zeit, alle gegenteiligen Prophezeiungen haben sich stets als unrichtig erwiesen.

Der Haushaltsvoranschlag vor dem Sejm

Miedziński und Rybarski halten Reden

Am Dienstag vormittag begannen die Vollsitzungen des Sejms, auf denen der Haushaltsvoranschlag in zweiter und dritter Lesung erledigt werden soll. Der von der Regierung vorgelegte **Voranschlag** ist vom Ausschuß etwas abgeändert worden. Die Regierung hatte eine Einnahmensumme von 1 983 743 700 Zł. und eine Ausgabensumme von 2 132 861 600 Zł. aufgestellt und also mit einem Defizit von 149 117 900 Zł. gerechnet. Der am 31. Januar vom Ausschuß beschlossene Voranschlag schließt auf der **Einnahmenseite** mit 2 003 106 700 Zloty und auf der **Ausgabenseite** mit 2 170 941 160 Zł. Das Defizit beträgt demnach 167 834 460 Zł., d. h. um 18 716 560 Zł. mehr.

Zu Beginn der Dienstagsitzung teilte der Sejmmarschall der Kammer mit, daß er den Antrag auf Auslieferung der Abgeordneten Stanisław **Wrona** und Jan **Dziduch** erhalten habe.

Damit der Voranschlag in der durch die Verfassung vorgeschriebenen Zeit erledigt werden kann, schlug der Marschall folgenden Arbeitsplan vor: Vollsitzungen werden am 6., 7., 8., 9., 11. und 12. Februar stattfinden und der Aussprache über die einzelnen Teile des Voranschlags gewidmet sein. Am letzten Tage soll die zweite Lesung vorgenommen werden. Am 13. Februar ist sitzungsfrei; am 14. Februar erfolgt die dritte Lesung. Um diese Termine einhalten zu können, müssen die Redezeiten eingeschränkt werden. Nach dem Muster der vergangenen Jahre entfallen auf die einzelnen Klubs: Regierungsblock 13 Stunden 50 Min., Nationaler Klub 5 Stunden 25 Min., Volkspartei 3 Stunden 29 Min., P. P. S. 2 Stunden 34 Min., Ukrainischer Klub 1 Stunde 52 Min., Christliche Demokraten 1 Stunde 4 Min., Nationale Arbeiterpartei 1 Stunde 4 Minuten, Bauernpartei 48 Minuten, Jüdischer Klub 48 Min., **Deutscher Klub 40 Minuten**, Ukrainische Radikale 40 Min., Kommunistische Fraktion 32 Minuten.

Der Generalreferent des Haushaltsvoranschlags, Oberst **Miedziński**, erklärte, das Budget schließe auch in diesem Jahre wieder mit einem Defizit in Höhe von 167 Millionen Zloty ab. Im Budget müßten hohe Ausgaben für die Landwirtschaft, für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit usw. vorgesehen werden. Was die Weltwirtschaftslage anlange, so sei eine leichte Besserung zu verzeichnen, die darauf zurückzuführen sei, daß sich die Weltvorräte verringert hätten. Polen sei vor allem an den Weizenvorräten interessiert. Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom berechne, daß Ende Juli 1935 die Weltvorräte an Weizen etwa 10 Millionen Tonnen im Gegensatz zu 18 Millionen im vergangenen Jahr betragen würden. Man könne damit rechnen, daß die ungeheure Getreideüberproduktion in kurzer Zeit erheblich zurückgehen werde.

In Polen sei eine Besserung in den Städten zu verzeichnen, vom Lande könne man dies noch nicht behaupten.

Dort habe sich die Lage im Gegenteil noch verschlechtert. Die unerhebliche Vergrößerung des Bedarfs in den Städten habe bisher auf die Produktionspreise keinen Einfluß gehabt, die weiter eine abwärtsgehende Bewegung aufweisen. Die **Entschuldungsaktion** könne selbstverständlich im Augenblick nicht den Erfolg haben, der unzweifelhaft eintreten werde. Bezüglich der **Steuerreform** erklärte Miedziński, es sei notwendig, die Steuergebarung so zu vereinfachen, daß der Zahler wisse, ob, wann und wieviel er zu zahlen habe, und daß man mit Leichtigkeit feststellen könne, ob der Zahler überlastet ist und ob Erleichterungen notwendig sind.

Der Vorsitzende des Nationalen Klubs, **Rybarski**, wies darauf hin, daß der gegenwärtige Sejm zum fünften Male ein Budget beschließe und daß dieses Budget zum fünften Male ein Defizit aufweise. Die offizielle Summe dieser Defizite in den letzten fünf Jahren betrage 1 282 000 000 Zł. Wenn man aber die Herausziehung des Umsatzkapitals aus dem Tabakmonopol (104 Millionen), aus dem Spiritusmonopol (64 Millionen) und eine Reihe versteckter Verschuldungen in Betracht ziehe, so erhalte man mindestens eine Summe von 1 600 000 000 Zł.

Es sei notwendig, daß die Ausgaben an die Einnahmen und nicht die Einnahmen an die Ausgaben angeglichen würden.

Man könne immer mehr eine **Unterstützung des Großkapitals** beobachten, wobei der **kleine Mann vollkommen vergessen** werde. Rybarski ging dann auf die Frage der **Kartelle** ein, die seines Erachtens nur dann bestehen dürften, wenn Exportrücksichten dies erforderten. Bei uns seien aber eine ganze Reihe von Kartellen vorhanden, deren Leben lediglich auf Konzessionen aufgebaut sei. Ihm sei zu Ohren gekommen, daß ein Industriekartell im Entstehen begriffen sei, das die die Landesverteidigung betreffende Industrie umfassen solle. In diesem Kartell sollen eine Finanzinstitution der Landeswirtschaftsbank, eine jüdische Institution und eine mit der J. G. Farbenindustrie in Verbindung stehende Institution vertreten sein. Rybarski fragt, ob es wahr sei, daß Hitler, ein Jude und die polnische Regierung zusammenarbeiten sollen.

Abg. **Tempka** (Chr. Dem.) erklärte, die Regierung sei in der Knechtschaft des Bürokratismus befangen, der für sich stets neue Aemter schaffe und sich in die Gehälter teile. Der Herr Minister Kościałkowski habe erklärt, die Sicherheitsbehörden seien verpflichtet, gegen jeglichen Terror anzukämpfen, von welcher Seite er auch kommen möge. Der Herr Minister wisse scheinbar nicht, was in den unteren Instanzen vorgehe. Seine Ideale müßten in allen Aemtern angeklebt werden. Wenn der schlesische Wojewode Grażyński die Ideale des Ministers kennt, dann hätte er nicht vor einigen Tagen eine beleidigende Rede gegen die Oppositionsparteien und deren Vertreter in Oberschlesien gehalten. Den Redner freut die Versicherung des Finanzministers, daß Vergeudung des öffentlichen Groschens nirgends mehr vorkomme. Selbst wenn diese Erklärung der Wahrheit entspreche, beweise sie, daß derartige Vergeudungen vorgekommen seien. Wenn die Erklärungen der Regierung und der Politiker des Regierungslagers vollkommen der Wahrheit entsprächen, schloß Tempka, dann würde uns das freuen. Da aber die Tatsachen dagegen sprechen, haben wir zu der Regierung kein Vertrauen.

Nach dieser Rede wurde die Sitzung geschlossen, da die Regierung und der Sejm an der **Beerdigung des Abgeordneten Limanowski** teilnehmen wollten.

Gömbös und die Revision

Budapest, 5. Februar. Ministerpräsident Gömbös übergab dem Vertreter des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbüros Ausführungen über die bevorstehenden mitteleuropäischen Verhandlungen. Er erklärte u. a., die ungarische Regierung habe ihren Standpunkt bereits festgelegt. Er habe in seiner Rede die Bedingungen dargelegt, die sich die ungarische Regierung bei den Verhandlungen vor Augen halten wolle. Bei den kommenden Verhandlungen werde die ungarische Regierung die Bedingungen anführen, unter denen sie an dem Zustandekommen des großen Werkes des Friedens und der Konsolidation Mitteleuropas mitzuwirken bereit sei. Die ungarische Regierung werde

die Möglichkeit einer friedlichen Erledigung der Gebietsrevision zum Gegenstand einer Besprechung machen,

um den Nationen Europas die unhaltbare Lage vor Augen zu führen, die die naturwidrige Regelung der Grenzfragen in Mitteleuropa mit sich gebracht habe. Weiter werde sie die Forderungen zum Ausdruck bringen, die sich auf den Schutz der Minderheiten und auf die praktische Verwirklichung der vollen Gleichberechtigung bezögen. Diese Rechte entsprängen aus den Friedensverträgen. Die ungarische Regierung werde sich noch vor Beginn der Verhandlungen mit dem einen oder dem anderen interessierten Staat ins Einvernehmen setzen. Bei den kommenden Verhandlungen werde das Schicksal des Karpathenbeckens, des Donautals und damit auch Ungarns vielleicht auf Jahrzehnte entschieden werden. Unter solchen Umständen sei es wichtig, daß die die Außenpolitik leitende Regierung die ganze Nation hinter sich wisse.

Die Forderungen Ungarns

Graf Bethlen über Rom, Revision und Habsburger.

Budapest, 5. Februar. Der ehemalige Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen veröffentlicht im „Pesti Naplo“ unter der Ueberschrift „Neue Möglichkeiten im Donauraum“ einen Leitaufsatz, in dem er zu der Tragweite und den Aussichten der italienisch-französischen Paktvorschläge zur Regelung der Donaufrage Stellung nimmt. In dem Aufsatz heißt es u. a.: Die Frage, die bisher noch keine Beantwortung gefunden hat, ist **vor allem, ob nicht bei Unterzeichnung der römischen Pakte die Grundsteine zu einer Erstarrung des augenblicklich bestehenden Zustandes gelegt werden, oder ob vielmehr damit der erste Schritt** zu einer langsamen, vernünftigen Entwicklung erfolgt.

Unannehmbar wäre eine Donaukonföderation entsprechend den heutigen Plänen der Kleinen Entente.

Zu einer wahrhaften Aussöhnung ist Ungarn aufrichtig bereit. Dies ist jedoch nur durch eine langsame Entwicklung möglich und nur, wenn bei den Großmächten der ernste Wille zu einer ehrlichen Zusammenarbeit ohne Hintergedanken besteht.

Graf Bethlen bezeichnet es dann als wünschenswert, daß sich auch Deutschland den römischen Pakten anschließe, da die Fragen des Donaubeckens ohne die gutwillige Mitarbeit Deutschlands nie endgültig zu lösen seien. Ungarn könnte sich, so schreibt Graf Bethlen weiter, jedenfalls niemals einem internationalen Uebereinkommen anschließen, dessen Ziel die Einkreisung Deutschlands sein sollte.

„Nein — Ungarn betrachtet das Rom-Abkommen nur als die erste Etappe einer breiteren Zusammenarbeit der Großmächte, darunter vor allem **Deutschland** und **Polen**, und kann es nur in dieser Form wärmstens begrüßen.

Ungarn hat das feste Vertrauen, daß die weitere Entwicklung dieser Hoffnung recht geben wird. Eine derartige Entwicklung würde zu einem Wiederaufleben des Viermächtepaktes führen mit dem Ziel, den Viermächtepakt unter Einschluß von Polen zu einem Fünfmächtepakt zu erweitern und eine endgültige Lösung des Donauproblems zu finden.

In den beginnenden Verhandlungen wird sich zeigen, ob der gleiche ehrliche Wille auch bei der Kleinen Entente vorhanden ist. Die **Revisionsfrage** kann in diese Verhandlungen nicht mit hineingetragen werden. Die öffentliche Meinung Ungarns darf sich hierüber keinen Illusionen hingeben.

Ungarn kann aber nicht unterschreiben, was den Weg zu einer friedlichen Revision in Zukunft versperren würde.

Eine wesentliche Vorbedingung zur Schaffung einer besseren Atmosphäre ist ferner, daß das Leben der **ungarischen Minderheiten** von den Mächten der Kleinen Entente auf der ganzen Linie gesichert wird.

In der **Habsburger-Frage** lehnt Ungarn jede äußere Einmischung in das höchste souveräne Recht zur Regelung seiner inneren Angelegenheiten ab. Auf diesem Gebiete besteht die 1921 mit den Großmächten getroffene Abmachung der vorherigen Verständigung mit den Großmächten. Darüber hinausgehende Verpflichtungen müssen abgelehnt werden.

Eine etwa später kommende freie Königswahl muß frei von allem äußeren Zwang oder äußerer Einmischung erfolgen können.

Die militärische Gleichberechtigung und der Schutz der Minderheiten sind die wenigen, aus den Friedensverträgen sich ergebenden Rechte, für deren Erfüllung Ungarn jetzt wirksame Garantien fordern muß. Die Männer, die jetzt über das Schicksal Europas entscheiden, mögen in ihrem Friedenswillen so stark sein, daß sie alle Schwierigkeiten überwinden und einen ehrlichen und wahrhaften Frieden sichern.“

Die Schlußtagung des Dreierausschusses

Rom, 5. Februar. In Rom trat am Dienstag abend der Dreierausschuß des Völkerbundes für die Saarfrage zu einer Schlußtagung zusammen. Die zu den Schlußberatungen nach Rom entsandten drei deutschen Sachverständigen treffen in der Nacht zum Mittwoch in der italienischen Hauptstadt ein und werden am Mittwoch vormittag ihre gemeinschaftlichen Besprechungen mit dem französischen Sachverständigen und dem Dreierausschuß aufnehmen. Die Fertigstellung des Schlußberichtes kann, da es sich fast nur um redaktionelle Fragen handelt, so erfolgen, daß er, wie in unterrichteten Kreisen angenommen wird, bereits Anfang nächster Woche in Genf vorliegen wird.

Empfang des Reichsbischofs verschoben

Berlin, 5. Februar. Der für Dienstag angesetzte Empfang des Reichsbischofs beim Führer und Reichskanzler mußte wegen einer dringenden politischen Besprechung verschoben werden.

USA mit London zufrieden

Washington, 5. Februar. In offiziellen amerikanischen Kreisen sind die in London getroffenen französisch-englischen Abmachungen günstig aufgenommen worden. Man gibt hier der Ansicht Ausdruck, daß diese Abmachungen für die Stabilisierung des europäischen Friedens einen ebenso großen Einfluß ausüben werden wie die Regelung des Saarproblems. Außerdem hofft man in Regierungskreisen, daß die französisch-englischen Vereinbarungen dazu beitragen werden, Deutschland in den Völkerbund und zur Abrüstungskonferenz zurückzuführen.

Deutsche Vereinigung
Raschkow, Kreis Ostrowo

Oeffentliche Versammlung

Am Sonnabend nachmittag fand in Raschkow eine von Volksgenossen Koenigk, Ostrowo, einberufene öffentliche Versammlung statt, zu der trotz schlechtesten Wetters 80 bis 90 Volksgenossen erschienen waren. Volksgenosse Freiherr von Rosen, Grocholin, sprach über den Werdegang des Deutschtums in Polen und über den Weg und die Ziele der D. V. Ansiedler Heinrich Huß sprach anschließend über die Stellung des deutschen Bauern in Deutschland und forderte alle Volksgenossen auf, geschlossen in die Deutsche Vereinigung einzutreten, damit auch hier der Erneuerungsgedanke, der uns alle beseelt und für den wir kämpfen, Wahrheit werden könne. Volksgenosse G. von Romberg erläuterte darauf die Satzungen der Deutschen Vereinigung und sprach anschließend über die gewaltigen Aufgaben und Forderungen, die durch die Volkstumsarbeit an die Jugend in der D. V. gestellt worden sind. Volksgenosse Koenigk faßte in kurzen Worten noch einmal alle Aufgaben zusammen, die uns als Deutschen hier gestellt sind, und mit dem gemeinsam gesungenen Feuerspruch und einem dreifachen „Sieg Heil“ auf die D. V. wurde die Versammlung geschlossen.

Schwersenz

Mitgliederversammlung

Am Freitag, dem 1. Februar, fand in Schwersenz eine Mitgliederversammlung der D. V. statt, an der etwa 80 bis 90 Volksgenossen aus Schwersenz und Umgebung teilnahmen. Volksgenosse von Beyme begrüßte die Versammelten und erteilte dem Volksgenossen G. von Gersdorff das Wort, der über die Geschichte und den Kampf und die Not und schließlich über den überwältigenden Sieg des deutschen Saarvolkes sprach. Volksgenosse G. v. Romberg sprach darauf nach dem gemeinsam gesungenen Saarlied über Aufgaben und Pflichten der deutschen Jugend, die eine lebendige Zelle in unsrer Volksgemeinschaft bilden muß. Er schilderte weiter die Arbeit in den Kameradschaftsabenden und die Ziele der Volkstumsarbeit. — Anschließend übten die Volksgenossen Faber und G. von Romberg mit der anwesenden Jugend Volkstänze und Lieder ein. Der nächste Kameradschaftsabend findet am Donnerstag, dem 14. Februar, statt.

Adelnau

Ortsgruppengründung

Trotz Sturm, Schnee und Regen waren am Sonnabend abend 150 Volksgenossen aus der Umgegend von Adelnau im Gasthaus Bloch zusammengekommen, um die Gründung einer eigenen Ortsgruppe Adelnau der Deutschen Vereinigung zu beschließen. Die Zeichen der Deutschen Vereinigung schmückten den Saal, und darüber stand das Wort: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern! — Das haben die Adelnauer Volksgenossen auch in dieser Versammlung bewiesen. Die Versammlung begann mit dem gemeinsam gesungenen „Lied der Auslanddeutschen“. Die Versammlung wurde vom Volksgenossen Koenigk geleitet, der auch die Erläuterung der Satzungen übernahm. Volksgenosse Frhr. v. Rosen zeigte in einstündiger Rede die Notwendigkeit des Zusammenschlusses des Deutschtums in der Deutschen Vereinigung. Der Gedanke der Volksgemeinschaft, der uns als leuchtendes Beispiel von unseren Brüdern und Schwestern im Reich vorgelebt wird, muß bei uns hier zur Tat werden, und wir werden dieses Ziel nur dann erreichen, wenn wir eine geschlossene Kameradschaft und Gemeinschaft bilden und allen persönlichen Zwist begraben und keine Parteiungen dulden. Wie in Raschkow sprach auch Ansiedler Volksgenosse Heinrich Huß über den deutschen Bauernstand in der Deutschen Vereinigung. In der Diskussion sprachen u. a. die Volksgenossen Kromarek, Grandorf, und G. v. Romberg. — Einstimmig wurde darauf die Gründung der Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung in Adelnau beschlossen. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Volksgenosse Sosnitzki gewählt. Es erfolgte darauf die Wahl der Vertrauensmänner für die zur Ortsgruppe gehörenden Ortschaften. — Durch Handschlag wurden die anwesenden Mitglieder der Ortsgruppe Adelnau verpflichtet, und gemeinsam wurde das Lied „Brüder in Zechen und Gruben“ gesungen. — Etwa 150 Neuanmeldungen konnte der Versammlungsleiter am Schluß der Kundgebung feststellen. — Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf unser Volkstum und mit dem Feuerspruch wurde diese Versammlung geschlossen, die ein schönes Bild deutscher Einigkeit geboten hat. — Auf der Versammlung wurde beschlossen, auch für Grandorf und Umgebung eine eigene Ortsgruppe zu gründen und eine öffentliche Kundgebung dort zu veranstalten.

Tagung des Deutschen Volksverbandes in Lodz

Am Sonnabend, dem 2. Februar, fand im Sängerhous in Lodz eine stark besuchte eindrucksvolle Tagung des Deutschen Volksverbandes statt. Am Vormittag eröffnete der Vorsitzende, Senator Utta, die Tagung, begrüßte die auswärtigen Gäste, so u. a. die Vertreter des „Rats der Deutschen in Polen“. In ausführlicher Rede schilderte der Versammlungsleiter die Schulnot der Deutschen in Kongreßpolen und ermahnte seine Volksgenossen eindringlich, im Kampfe um die deutsche Schule nicht nachzulassen. Die Ausführungen machten einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer und wurden von starkem Beifall unterbrochen.

Die Tagung wurde am Nachmittag fortgesetzt, und es begannen die

Lageberichte aus den einzelnen Gebietsteilen Polens

durch die anwesenden Vertreter des „Rats der Deutschen in Polen“. Der Bericht begann mit einer Ansprache des Vorsitzenden, Sen. Hasbach, der folgende Ausführungen machte:

„Als im vorigen Herbst die Nachricht durch die Presse verbreitet wurde, der Zentralausschuß der Deutschen in Polen habe sich ein neues Statut gegeben und sei mit der Benennung „Rat der Deutschen in Polen“ bei den Behörden angemeldet worden, setzte von verschiedenen Seiten, die gern ihre politischen Ziele auf dem Wege über die Zerreißung unseres Volkstums erreichen möchten, eine wenig freundliche Kritik ein.

Man warf dem „Rat“ vor: er bestehe aus Offizieren ohne Soldaten. Dem ist nicht so.

Schon heute steht hinter dem „Rat der Deutschen in Polen“ die überwältigende Mehrzahl unserer Volksgenossen,

davon werden sich in Kürze auch unsere Gegner überzeugen.

Was will der „Rat“? Die Antwort darauf gibt Absatz 2 des Statuts. Hier heißt es: „Zweck und Ziel der Organisation: der Rat der Deutschen in Polen hat die Aufgabe ‚innerhalb Polens den Zusammenschluß aller deutschen Volksgenossen herzustellen und zu pflegen, ihre kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Belange wahrzunehmen und die allgemeine Linie für die Politik der Deutschen in Polen im engsten Einvernehmen mit den jeweiligen Abgeordneten und Senatoren zu bestimmen.

Der Rat der Deutschen in Polen vertritt die deutsche Volksgruppe in Polen im Verbande der Deutschen Volksgruppen in Europa, er bestimmt die Vertreter aus Polen für gesamtdeutsche Tagungen und internationale Kongresse und gibt ihnen Richtlinien.

Daß wir Auslanddeutschen unter dem Eindruck der Geschehnisse drüben im Reich dieselbe geistige Erneuerung durchmachen müssen und daß der Teil der Jugend, die bisher abseits von den politischen und völkischen Geschehnissen gestanden hatte, sich auch bei uns aufmachte, um tätigen Anteil an der Formung ihres Schicksals zu suchen, das war eine Selbstverständlichkeit, die begrüßt werden muß. Leider haben sich hierbei in einzelnen Gebietsteilen Formen herausgebildet, die zu einer unerfreulichen Spaltung und zum politischen Kampfe Deutscher gegen Deutsche führte. Die einen dünken sich zünftiger als die anderen, und während doch bei uns mit wenigen Ausnahmen alle dasselbe wollen, entwickelt sich ein Pharisäertum, wie es der wahre Nationalsozialismus nicht kennt und ablehnt.

Im Grunde geht der Kampf um die Form. Ueber den Inhalt sind sich groß und klein, alt und jung bereits längst im klaren. Aus dieser Tatsache dürfen wir die Hoffnung und Zuversicht schöpfen, daß schließlich einmal aus dem gärenden Most edler Wein werden wird.

Die These, daß „Gemeinnutz vor Eigennutz zu gehen hat, der Begriff der Sauberkeit und Ehrlichkeit, der inneren und äußeren Disziplin, sie müssen für jeden Deutschen im Auslande ebenso richtunggebend sein wie der Begriff der Treue zum eigenen Volk und dem Staate gegenüber.

„Wahrt die Rechte eures Volkstums und gebt dem Staate, was des Staates ist.“ So erreichen wir Deutschen im Auslande die „Synthese zwischen der nationalsozialistischen Weltanschauung und den Pflichten des Staatsbürgers. In diesem Geiste hoffen wir auch diejenigen, die heute noch kritisch oder zögernd abseits stehen, für das hohe Ziel, für die Einigung des Gesamtdeutschtums in Polen zu gewinnen, nicht durch Worte und leere Versprechungen, sondern durch treue Arbeit für unser Volk. In diesem Sinne: Volk Heil!“

Spontan erhob sich die Versammlung und erhob den Arm zum deutschen Gruß. Hiernach ergriff das Wort zum

Bericht über die Tätigkeit des Parlamentarischen Klubs Abg. von Saenger,

aus Oberschlesien berichtete Abg. Ulitz, Pastor Kleindienst-Luck brachte Nachrichten über die Lage der Deutschen in Wolhynien, und Herr Bolek-Lemberg sprach als Vertreter von Ostgalizien. Sämtliche Ansprachen fanden lebhaften, z. T. stürmischen Beifall. So konnte der offizielle Teil der Tagung trotz eines Störungsversuchs einer kleinen oppositionellen Gruppe, die bei den übrigen Versammlungsteilnehmern energischen Widerstand fand, eindrucksvoll und harmonisch verlaufen. Den Abschluß der Tagung bildete am Abend ein Lustspiel, das vom Lodzer Liebhabertheater vorzüglich dargestellt wurde, sowie ein geselliges Beisammensein.

Hugo Junkers — ein deutsches Forscherleben

Zum Tode des Schöpfers der Junkers-Werke

An seinem 76. Geburtstag ist Professor Hugo Junkers in Gauting bei München, auf seinem Ruhesitz, gestorben. Er hatte sich von einem Gallenleiden, an dem er vor Monaten in München operiert wurde, nicht mehr erholt.

Mit der Entwicklung des deutschen Flugzeugbaus ist der Name Professor Junkers für alle Zeiten verknüpft, seinem technischen Genie, seiner Erfindungsgabe und seinen kaufmännischen Fähigkeiten ist es zu einem großen Teil zu danken, wenn die deutsche Flugzeugindustrie heute eine so hervorragende Stelle in der Welt einnimmt.

Professor Hugo Junkers wurde am 3. Februar 1859 in Rheydt als Sohn eines Webereibesitzers geboren. Seine auffallende technische Begabung wies ihn auf den Weg des technischen Studiums. An den Technischen Hochschulen von Charlottenburg, Karlsruhe und Aachen studierte er Maschinenbau. Schon im Jahre 1889, als Dreißigjähriger, begründete er in Dessau eine eigene Versuchsanstalt für Kraftmaschinen. Mit diesem Augenblick begann der Aufstieg des Mannes, der durch seine hohe wissenschaftliche Bildung, durch seine Fruchtbarkeit und durch den Mut, eigene Wege zu suchen, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten seiner an großen Technikern nicht armen Generation wurde. Von 1897 bis 1911 wirkte Junkers als ordentlicher Professor an der Hochschule in Aachen. In diesen Jahren wandte er sein besonderes Interesse dem Flugzeugbau zu, als dessen Bahnbrecher er berühmt geworden ist. Im Jahre 1915 stieg in Dessau das erste Junkers-Ganzmetallflugzeug mit freitragenden Flügeln auf, und 1929 folgte der Doppelkolben-Schweröl-Flugzeugmotor. Eine andere Jahreszahl, die einen Meilenstein in der Entwicklung des Flugwesens darstellt: 1930! Das erste Großflugzeug, „G 38“, war in der damals schon größten deutschen Flugzeugfabrik fertiggestellt worden.

Junkers-Flugzeuge sind in der ganzen Welt ein Begriff geworden. Man schätzt sie in China ebenso sehr wie in Argentinien, sie ziehen ihre Bahn über den Wüsten Afrikas und über den Atlantik, sie tragen den Ruhm deutscher Ingenieurkunst und deutscher Arbeit über den ganzen Erdball. Durch die seltene Gabe ihres Begründers, Erfindungsgeist mit den Fähigkeiten des Wirtschaftsführers zu vereinen, wurden die Junkers-Werke zu einem Unternehmen von Weltbedeutung.

Auch auf dem Gebiet der Wärmetechnik verdanken wir Prof. Junkers bedeutende Erfindungen. Das Kaloriferwerk in Dessau und die Junkers-Kompagnie GmbH. in Dessau, die Warmwasserapparate herstellt, wurden von Professor Junkers begründet. Als Erfinder, Wissenschaftler und Ingenieur hat Professor Junkers Leistungen vollbracht, die ihm für immer einen Namen unter den bedeutendsten Männern seiner Zeit sichern.

Gnadenrecht und Beamtenernennungen im Reich

Die neuen Erlasse des Führers

Berlin, 4. Februar. Im Zuge der Vereinheitlichung der Reichsgewalt ist ein weiterer bedeutsamer Schritt dadurch getan worden, daß der Führer und Reichskanzler am 1. Februar 1935 drei Erlasse unterzeichnet hat, durch die für das ganze Reichsgebiet das Gnadenrecht und das Recht der Beamtenernennung eine grundlegende Neuregelung gefunden haben.

In dem Erlaß über die Ausübung des Gnadenrechts ist bestimmt, daß der Führer und Reichskanzler in den wichtigsten Sachen, insbesondere bei Todesstrafen, in Hoch- und Landesverratssachen sowie bei Freiheitsstrafen von mehr als sechs Monaten gegen Wehrmacht-Angehörige die Entscheidung persönlich trifft. Der Führer und Reichskanzler hat sich ferner hinsichtlich der unmittelbaren Reichsbeamten die Aufhebung eines auf Dienstentlassung lautenden Disziplinarurteils, ferner die Zuerkennung bisher nicht bewilligter Ruhegehaltsbezüge und die Beseitigung der beamtenrechtlichen Folgen einer strafgerichtlichen Verurteilung vorbehalten. Im übrigen sind die Reichsminister zu Gnadenentscheidungen innerhalb ihres Arbeitsbereiches ermächtigt worden. Der Führer und Reichskanzler hat sich aber ausdrücklich das Recht gewahrt, auch in diesen Sachen die Gnadenentscheidung selbst zu treffen.

Die zwei weiteren Erlasse betreffen die Ernennung und Entlassung der Reichs- und der Landesbeamten. Unter Aufhebung aller früheren Erlasse wird das Beamtenernennungsrecht sowohl für das Reich als auch für die Länder nach einheitlichen Grundsätzen geregelt. Hiernach behält sich der Führer und Reichskanzler die Ernennung und Entlassung sämtlicher planmäßigen Beamten des oberen Dienstes vor. Die Ausübung des Rechts zur Ernennung und Entlassung der sonstigen Beamten hat der Führer und Reichskanzler auf die Leiter der obersten Reichsbehörden und, soweit es sich um preußische Landesbeamte handelt, auf den preußischen Ministerpräsidenten übertragen, die zur Weiterübertragung ermächtigt sind. Die bisherigen Bestimmungen über die Ernennung der mittelbaren Landesbeamten (wie Beamten der Gemeinden, Gemeindeverbände) bleiben unberührt.

Das italienische Echo der Beckrede

Rom, 4. Februar. Die italienische Presse veröffentlicht längere Auszüge aus der Rede des Außenministers Beck. „Giornale d'Italia“ meint, diese Rede müsse man aus vielen Gründen als interessant und wichtig ansehen. Man habe den Eindruck, daß die Erklärungen Becks eine verschleierte Absage Polens an den Ostpakt bedeuteten. Bezeichnend sei vor allem die von Beck geäußerte Sorge, daß durch den etwaigen Beitritt Rußlands zu neuen Pakten nicht der bisherige Zustand beendet werde, der zwischen Polen und dessen Nachbarn geschaffen worden sei. Dieser Hinweis betreffe hauptsächlich die neuen polnisch-deutschen Beziehungen und bedeute eine Gleichheit der Ansichten Polens und Deutschlands über den Ostpakt. Es sei allgemein bekannt, daß der Widerstand Berlins gegen den Ostpakt in der letzten Zeit nicht schwächer geworden sei. Man könne deshalb mit großer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, daß Polen und Deutschland mit der neuen Strömung der französischen Politik nicht mitgehen würden.

Zusammenkunft Hitler-Pilsudski?

Eine unwahrscheinliche Meldung des Krakauer „Kurjerek“

Ein sensationelles Gerücht verzeichnet der „Ilustr. Kurjer Codzienny“. Danach soll Göring während seines Besuchs beim Marschall Pilsudski eine Zusammenkunft des Marschalls mit Reichskanzler Hitler angeregt haben. Göring sei in Begleitung des deutschen Botschafters v. Moltke und des polnischen Botschafters in Berlin. Lipski auf Nebenstraßen in das Belvedere gefahren, wo er von Pilsudski in Gegenwart des Außenministers Beck empfangen worden sei. Nach einem halbstündigen gemeinsamen Gespräch über den Weltkrieg und die Bedeutung des Flugwesens in einem künftigen Krieg habe Marschall Pilsudski seinen Gast in ein Nebenzimmer geführt, in dem beide mehr als eine Stunde unter vier Augen miteinander gesprochen haben sollen. Nach diesem Gespräch sei Göring den Pressevertretern ausgewichen und habe das Belvedere durch einen Hinterausgang verlassen. Nach seinem Fortgang sollen die ausländischen Pressevertreter die Ansicht eifrig erörtert haben, daß zwischen Pilsudski und Göring hauptsächlich eine Zusammenkunft zwischen Pilsudski und Hitler besprochen worden sei.

Wir verzeichnen lediglich diese Meldung, halten sie im übrigen aber schon wegen ihrer Quelle für phantastisch und unglaubwürdig.

Defizitdeckung durch neue Steuern

Zawadzki kündigt sie an.

In der Freitagsitzung des Haushaltsausschusses des Sejm ergriff auch Finanzminister Zawadzki das Wort, der folgendes erklärte:

Die Arbeit in Richtung der Verringerung des Defizits entwickelt sich vollkommen ordnungsgemäß entsprechend meinem Plan, den ich vor drei Jahren skizziert habe. Diese drei Jahre haben nacheinander ein um etwa 100 Millionen geringeres Defizit erbracht. In diesem Jahr können es 90 Millionen sein, im nächsten Jahr 80 Millionen. Ich mußte dagegen arbeiten, daß das vorgesehene Defizit überschritten wird. Es handelt sich um eine äußert geringfügige Sache. Der Ausschuß hat im Sinne der Regierung 18 Millionen Einkünfte gestrichen, die eine Schulabgabe erbringen sollte. Dadurch ist eine Lücke entstanden. Der Referent hat darauf hingewiesen, daß die Regierung sicherlich gewisse Vorschläge machen werde. Vorläufig bin ich mit der Belassung dieses Defizits mit dem Hinweis einverstanden, daß ich leider mit dem Vorschlag für neue Steuern kommen muß, die keine neuen Veranlagungen und Eintreibungen erforden werden. Einzelheiten werde ich mir erlauben, entweder vor dem Sejmplenum oder vor dem Senatsausschuß bekanntzugeben. Jedenfalls erachte ich es nicht als angezeigt, das Defizit durch Finanzoperationen zu beseitigen, und zwar deshalb, weil dadurch die Herstellung des Gleichgewichts verzögert wird, weil Finanzoperationen kostspielig sind und weil dadurch sich das Defizit in den kommenden Jahren vergrößern würde. Ich bin deshalb dafür, daß die Einkünfte durch neue Steuern vergrößert werden. (Nach diesen Andeutungen des Ministers scheinen neue indirekte Steuern bevorzustehen.)

Pressestimmen über die Londoner Besprechungen

London

Das Arbeiterblatt „Daily Herald" schreibt, natürlich sei noch ein langer und mühseliger Weg zurückzulegen. Bestenfalls werde es vieler Monate schwieriger diplomatischer Verhandlungen bedürfen. Bezüglich des „Luft-Locarno" hebt „Daily Herald" hervor, daß

keine Rede von einem Luftbündnis mit Frankreich

sei. Der Wortlaut einer Konvention werde mit größter Sorgfalt abgefaßt werden müssen. Aber die in dem Communiqué bezeichneten Richtlinien machten den Eindruck äußerster

Uebereinstimmung mit den Völkerbundgundsätzen der kollektiven Sicherheit.

„News Chronicle" hält das Ergebnis der Londoner Besprechungen für durchaus ermutigend und hochwichtig, hebt aber hervor, daß es sich nicht um ein Abkommen, geschweige denn um einen abgeschlossenen Vertrag handle, sondern um

ein Einvernehmen über die Richtlinien neuer europäischer Verhandlungen über Frieden und Sicherheit.

Der Plan, eine Luftvereinbarung zwischen England, Frankreich, Italien, Deutschland und Belgien abzuschließen, bedeute einen neuen Fortschritt.

„Daily Mail" beglückwünscht die nationale Regierung zu der Vereinbarung mit Frankreich über einen Luftverteidigungsplan und spricht die Hoffnung aus, daß der Abschluß eines Luftpaktes nicht zum Vorwand für die Unterlassung einer sofortigen und umfangreichen Verstärkung der britischen Luftwaffe gemacht werde.

„Daily Expreß" äußert Verblüffung und Bestürzung über den Gedanken, daß die britische Luftstreitmacht auf das europäische Festland gesandt werden könnte, um anderen Nationen Hilfe zu leisten. Das Blatt bedauert tief diese Weiterentwicklung in das europäische Durcheinander.

Die rechtskonservative „Morning Post" äußert ihre Freude über die englisch-französische Vereinbarung, die sie, abgesehen von den Rüstungen, als ein festes und freundliches Einvernehmen zwischen den beiden Ländern und als beste Friedensgarantie betrachtet.

In einem Leitaufsatz des „Daily Telegraph" heißt es, zwischen den einander entgegengesetzten Vorstellungen Frankreichs und Englands von dem Wesen einer wirksamen Garantie gegen künftige Kriege sei eine größere Annäherung zustande gebracht worden, als bisher möglich erschien.

Frankreich habe bisher auf greifbare Garantien in Gestalt von schweren Rüstungen und bindenden Verträgen mit Nachbarn Wert gelegt, während Großbritannien den Frieden durch Abrüstung sichern wollte.

Die neue Vereinbarung müsse die Wirkung haben, die Sorge wegen der gegenwärtigen Sicherheit zu beschwichtigen und gleichzeitig die Tür zu öffnen, durch die das britische Ideal erreicht werden könnte.

Auf einem anderen Wege lasse sich der britische Wunsch nach Rüstungsbegrenzung nicht erreichen. Ueber den anderen Hauptgedanken des Einvernehmens, das „Luft-Locarno", sagt „Daily Telegraph",

der Beschluß, Hilfe gegen einen Luftangriff zu leisten, solle danach künftig direkt und unmittelbar von den Nationen ausgehen, anstatt von dem Völkerbundrat.

Diese Beschleunigung der Entscheidung entspreche dem plötzlichen Charakter der Luftgefahr. Die Entscheidung darüber, ob ein Angriff herausgefordert worden sei oder nicht, werde durch die Aenderung des Apparates nicht unnötig. Alles, was geändert worden sei, sei die Schnelligkeit, mit der Hilfe geleistet werden könne. Zum erstenmal würde Großbritannien im Falle eines Angriffs Hilfe erhalten.

„Times" spricht von Verhandlungen, die geschickt und gut geführt und zu einem höchst erfolgreichen Abschluß gebracht worden seien. Das Blatt legt besonderen Wert auf die Luftvereinbarung und begrüßt die darin enthaltene Neuerung, die in der Vorsorge für den Schutz der britischen Grenzen bestehe. Das Blatt erwartet, daß die Verhandlungen über diese Frage nach dem Vorbild von Locarno am runden Tisch geführt werden.

Zum Schluß erwähnt „Times" noch, daß, „genau betrachtet", in keiner Richtung britischerseits neue Verpflichtungen übernommen worden seien,

denn die Luftvereinbarung sei nur eine Ausgestaltung von Locarno. Das Gesamturteil des Blattes lautet: Die gestrige Vereinbarung werde, falls andere Staaten hier zustimmen, den wertvollsten Beitrag zum europäischen Frieden seit Locarno bilden.

Paris

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, verrät, daß der Gedanke eines Luftabkommens den französischen Ministern erst auf der Ueberfahrt von Calais nach Dover gekommen sei. Laval habe ursprünglich gezögert, diese Frage bei den Besprechungen anzuschneiden, aber der französische Ministerpräsident habe sie noch am gleichen Abend während des Essens mit Macdonald aufgeworfen. Flandin habe sogar darauf bestanden, dieses Abkommen zwischen England und Frankreich sofort abzuschließen. Englischerseits habe man jedoch darauf hingewiesen, daß es dann als eine Bedrohung Deutschlands ausgelegt werden könnte.

Das Journal, das sich für den Ostpakt, zum mindesten in seiner augenblicklichen Form. nie begeistert hat, meint, es sei möglich, daß der Plan Litwinows in London den Todesstoß erhalten habe, was natürlich nicht ausschließe, daß andere Vorschläge ausgearbeitet worden seien, die sich der augenblicklichen Lage besser anpaßten. Das gleiche Blatt weist im übrigen in Uebereinstimmung mit den meisten französischen Blättern darauf hin,

die Anerkennung der Gleichberechtigung werde nichts an der Entmilitarisierung der Rheinlandzone ändern.

Teil V des Versailler Vertrages beziehe sich lediglich auf die Rüstungen, während die entmilitarisierte Rheinlandzone in Artikel 42, 43 und 44 festgelegt sei.

Um die Neuwahlen in England

London, 5. Februar. Bis zum Mittwoch, an dem die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über die indische Verfassung beginnen wird, haben sich die Mitglieder des Unterhauses mit keiner Vorlage von allgemeiner Wichtigkeit zu befassen, und in den Wandelgängen wird daher wieder einmal das Thema des Datums der Neuwahlen erörtert. Der Eindruck scheint weit verbreitet zu sein, daß das Parlament die Indien-Vorlage vielleicht schon bei Beginn der Sommerferien erledigt haben wird und daß bis zum Oktober 1936, wo die Lebensspanne des jetzigen Unterhauses spätestens abläuft, keine gesetzgeberische Maßnahme von überragender Wichtigkeit zu erwarten ist. Infolgedessen wird sehr stark mit der Möglichkeit gerechnet, daß die nationale Regierung die Neuwahlen schon vor Einbringung des Staatshaushaltes von 1936, der regelmäßig während der zweiten Aprilhälfte jeden Jahres fällig ist, veranstalten wird und nicht, wie bisher geglaubt wurde, nach der Einbringung des Haushaltes.

Schnelligkeitsrekord im französischen Kriegsschiffbau

Die neuen französischen Handelszerstörer

Von Konteradmiral a. D. **Brüninghaus**

Ende Januar hat das neueste französische Flottillenführerboot „Le Terrible", in Dünkirchen gebaut, bei der Abnahme-Probefahrt die Geschwindigkeit von 45 Seemeilen (83 Stundenkilometer) erreicht und damit einen neuen Schnelligkeitsrekord für Kriegsschiffe überhaupt aufgestellt. Die zwölf französischen Motor-Torpedoboote, von ihren Besitzern als „Vedettes" bezeichnet, bleiben dabei außer Betracht. Es sind kleine Fahrzeuge von etwa 5 bis 20 To., deren neueste 48 Seemeilen (89 Stundenkilometer) laufen sollen.

„Le Terrible" gehört zu den sechs Contra-Torpilleurs, wie die Franzosen diese Schiffe nennen, die im Jahre 1931 auf Stapel gelegt worden sind. Die Bauzeit ist also verhältnismäßig lang gewesen. Wie in der englischen Fachpresse, und zwar stets mit einer gewissen Bitterkeit, betont wird, sind diese Contra-Torpilleurs in Wirklichkeit kleine Kreuzer, denen die Signatarmächte des Londoner Abkommens — England, Amerika, Japan — nichts Gleichartiges entgegenzusetzen haben. In dem genannten Abkommen ist nämlich die Höchstgrenze für die Tonnage der Torpedobootzerstörer auf 1850 To. festgesetzt worden. Auch das Kaliber der Geschütze ist begrenzt und darf 13 Zentimeter nicht überschreiten. Da Frankreich nicht an das Londoner Abkommen gebunden ist, hat es gerade den Bau der Contra-Torpilleurs sehr stark vorangetrieben, um auf diesem Gebiet den Engländern überlegen zu sein. Das ist ihm gelungen. „Le Terrible" hat ein Deplacement von 2600 To., ist mit fünf 13,8-Zentimeter- sowie vier Flugzeugabwehr-Kanonen bestückt. Die Torpedo-Armierung besteht aus neun 55-Zentimeter-Torpedorohren. Die Besatzung zählt 220 Mann. Im Laufe dieses Jahres werden fünf weitere Schiffe desselben Typs fertig werden, ein weiteres, „Mogador", ist im vorigen Jahr auf Stapel gelegt, ein achtes, „Volta", durch den Bauplan für 1934 bewilligt.

Um die geradezu phantastische Geschwindigkeit von 45 Seemeilen zu erzielen, entwickeln die Maschinen der „Le Terrible" 81 600 PS. Zum Vergleich diene, daß die neuen Schiffe der „Deutschland"-Klasse, die 10 000 To. groß sind, über 54 000 PS verfügen, mit denen sie eine Höchstgeschwindigkeit von 26 Seemeilen (48 Stundenkilometer) erreichen. Die neuen deutschen Kreuzer von 6000 To. laufen mit 65 000 PS 33 Seemeilen (59 Stundenkilometer).

Dem Nichtfachmann erscheinen diese Zahlen oft nicht recht verständlich. Man hört häufig die Ansicht, daß, wenn z. B. ein Schiff mit 1000 PS 10 Seemeilen läuft, es mit 2000 PS doch doppelt so viel, d. h. 20 Seemeilen, laufen müßte. Dem ist leider nicht so. Vielmehr wächst die Zahl der PS und damit ganz automatisch der Brennstoffverbrauch in weit höherem Maße als die Geschwindigkeit. Die obersten Stufen der Schiffsgeschwindigkeit erfordern daher einen ganz unverhältnismäßig großen Mehrverbrauch an PS und Brennstoff. Die nachstehende Tabelle möge dies veranschaulichen:

Ein scharf, also auf hohe Geschwindigkeit gebautes Fahrzeug von 1000 To. Wasserverdrängung braucht bei einer Geschwindigkeit von 20 Seemeilen (37 Stundenkilometer) 5000 PS und 1.5 To. Brennstoff; 25 Seemeilen (46 Stundenkilometer) 12 500 PS und 3,75 To. Brennstoff; 30 Seemeilen (55 Stundenkilometer) 25 000 PS und 7,5 To. Brennstoff; 35 Seemeilen (64 Stundenkilometer) 40 000 PS und 12,0 To. Brennstoff; 40 Seemeilen (74 Stundenkilometer) 70 000 PS und 21,0 To. Brennstoff.

Man kann aus diesem Beispiel ersehen, welchen Einfluß gerade die „letzten" Seemeilen in der Schiffs- und Maschinenbautechnik spielen. Naturgemäß modifizieren sich die genannten Zahlen je nach der Bauart des Schiffes, den Stromlinien, dem Verhältnis von Länge zu Breite und Tiefgang, dem Windfang und einer Reihe anderer Faktoren. Die neuen englischen Zerstörer, die 1600 To. groß sind, erzielen mit 40 000 PS eine Geschwindigkeit von 36,5 Seemeilen (66 Stundenkilometer), während z. B. die deutschen Zerstörer, die nach den Bestimmungen des Versailler Diktats nur 800 To. groß sein dürfen, mit 22 000 PS 34 Seemeilen (63 Stundenkilometer) laufen können. Die amerikanischen Zerstörer von 1100 To. erreichen mit 26 000 PS ebenfalls eine Geschwindigkeit von 34 Seemeilen (63 Stundenkilometer).

Wie bereits eingangs gesagt, werden dem „Le Terrible" sieben weitere Schiffe desselben, teilweise noch verbesserten Typs folgen. Außer diesen acht ganz neuen Contra-Torpilleurs verfügt Frankreich aber noch über 25 fertige kleine Kreuzer der gekennzeichneten Art. Von diesen sind in den Jahren 1923—1925 sechs, in den Jahren 1928—1931 achtzehn auf Stapel gelegt, nur ein sogenannter Contra-Torpilleur „Admiral Sénès", ein bei Schichau in Danzig gebauter früherer deutscher Torpedobootzerstörer, stammt aus dem Jahre 1917 und ist daher veraltet. Sieht man von dem letztgenannten Fahrzeug ab, so steht der französischen Kriegsmarine in den 32 kleinen Kreuzern, die durchweg über höhere Geschwindigkeiten verfügen und stärker armiert sind als die englischen Flottillenführer, eine Kampfkraft zur Verfügung, die, im Verein mit der stärksten U-Boot-Flotte der Welt, deren sich Frankreich erfreut, wohl geeignet ist, bei den früheren Verbündeten jenseits des Kanals starkes Unbehagen hervorzurufen. Besonders deutlich kam das vor kurzem in einem durch seine Sachlichkeit überzeugenden Artikel einer der führenden Fachzeitschriften (Army, Navy and Air Force Gazette) mit den Worten zum Ausdruck: „Frankreich bildet für uns die größte Gefahr. Die Franzosen haben ihre Marine beständig verbessert und besitzen heute eine Flotte, die sich vorzüglich zum Kleinkrieg gegen unsere Schiffe eignet. Seine Zerstörer sind schneller und stärker als die unsrigen. Auch die zahlreichen U-Boote Frankreichs bilden eine Bedrohung unseres Seehandels." Man wird der französischen Regierung die Anerkennung nicht versagen können, daß sie es, in sehr geschickter Ausnutzung ihrer Stellung als Nichtteilnehmer am Londoner Abkommen, verstanden hat, sich in ihrer Handelszerstörerflotte ein kraftvolles Instrument zu schaffen, das als ein wichtiger Faktor bei den Rüstungsverhandlungen sowohl zu Lande wie zur See zu bewerten ist.

Australien baut Panzerwagen

Melbourne, 5. Februar. Für die australischen Streitkräfte sind im Auftrage der Regierung eine Anzahl Panzerwagen in Bau gegeben worden. Die Wagen sollen in unwegsamem Gelände eine Geschwindigkeit von 88 km in der Stunde entwickeln.

Generalleutnant Graf Schmettow †

Einer der bekanntesten Reiterführer aus dem Weltkrieg, Generalleutnant a. D. Eberhard Graf v. Schmettow, ist nach längerem Krankenlager im 74. Lebensjahr auf seinem Ruhesitz in Görlitz verstorben.

Eberhard Graf v. Schmettow war der Sohn Maximilians Grafen v. Schmettow, der bei Mars-la-Tour die Halberstädter Kürassiere kommandierte. Er war 1901 Adjutant des Chefs des Generalstabes der Armee, Grafen v. Schlieffen, und diensttuender Flügeladjutant des Kaisers. Im Weltkrieg, in dem Graf Schmettow den Orden Pour le mérite mit Eichenlaub erhielt, wurde sein Name in den Kämpfen in Rumänien, bei denen das „Kavalleriekorps Schmettow" sich unverwelkliche Lorbeeren erwarb, allgemein bekannt. Nach dem Kriege versah Graf v. Schmettow als Generaladjutant des Kaisers in Doorn periodisch den Dienst als Hofmarschall.

Kampf um Habsburg

Mit Prügel und Stinkbomben

Aus Budapest wird gemeldet: Während einer Kundgebung der Legitimisten in Moskolo, an der die führenden Persönlichkeiten der Bewegung und die Abgeordneten der legitimistischen Partei teilnahmen, ist es zu stürmischen Tumultszenen gekommen. Noch vor Beginn der Versammlung wurden im Saale an verschiedenen Stellen Stinkbomben gefunden. Als der legitimistische Abgeordnete Grieger in einer größeren Rede erklärte, die legitimistische Bewegung stehe dem Ministerpräsidenten Gömbös und dem Abgeordneten Tibor von Eckhardt mit größtem Mißtrauen gegenüber, wurden im Saale stürmische Gegenrufe laut. Stinkbomben wurden geworfen, eine größere Gruppe protestierte in schärfsten Ausdrücken und brach in Hochrufe auf den Reichsverweser Horthy aus. Während der Rede des Markgrafen Pallaviccini kam es zwischen den Legitimisten und den übrigen Teilnehmern zu einer wilden Schlägerei. Die Polizei sah sich genötigt, einzugreifen, und nahm mehrere Verhaftungen vor, so daß die Versammlung nur mit größter Mühe zu Ende geführt werden konnte.

Der Namenszug

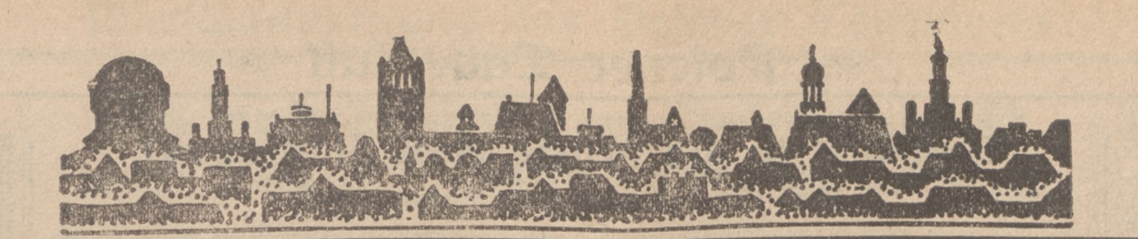
Von Fritz Hocke-Wien.

Ueber die Bedeutung und den Ursprung des Namenszuges hat man verschiedene Erklärungsversuche unternommen, ohne aber zu einem befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Man hat vielfach Untersuchungen angestellt, warum so viele Menschen ihre Unterschriften mit einem Halbbogen, einer Ellipse umschließen, mit einer Schlinge versehen, Paraphen in Form von Lassos und Spinnennetzen oder auch zickzackförmige Linien beifügen. Derlei Zutaten finden sich sowohl bei hochstehenden als auch bei untergeordneten Personen. Galilei, Goethe, Schiller, Voltaire, Bismarck, Moltke, Virchow, Darwin, Alexander von Humboldt setzten ihrer Unterschrift keinen Namenszug bei; dagegen finden wir Namenszüge mit Paraphen bei Napoleon I., Gambetta, Gneist, Metternich, Benjamin Franklin, Böcklin, Iffland. Man weiß nicht, ob am Ende äußere Umstände den Namenszug entstehen ließen. Ein Forscher, W. Langenbruch, weist beispielsweise darauf hin, daß man in früherer Zeit die Echtheit der Unterschrift noch besonders durch die Hinzufügung eines „manu propria" (mit eigener Hand unterzeichnet) zu bekräftigen pflegte. Dieses kürzte man später zu einem „m. p." ab, zu einem Zusatz, der häufig das Aussehen eines Schnörkels gewann; hieraus könnte sich allerdings im Laufe der Zeit ein Namenszug entwickelt haben. In den Nordländern — bemerkt der genannte Gewährsmann weiter —, so in Norwegen und Schweden pflegte man dem Namenszug ein Zeichen anzuhängen, aus dem der Empfänger der Unterschrift das genaue Alter des Schreibers entnehmen konnte. So bedeuteten ein langer Grundstrich zehn Jahre, drei nebeneinander dreißig Jahre und ein Horizontalstrich quer durch fünf Jahre. Die einzelnen Jahre zwischen zehn und fünf wurden durch Punkte kenntlich gemacht. Auch hieraus läßt sich die Entstehung der Paraphe erklären.

Andere Ursachen für die Entstehung des Namenszuges könnten sein: die Absicht, die Nachahmung zu erschweren, (besonders Kaufleuten und Industriellen kann eine verschnörkelte Unterschrift gleichsam als „Schutzmarke" dienen), das Repräsentationsbedürfnis bei hochstehenden Persönlichkeiten, der Drang nach einem Ausdruck von Phantasie und Temperament bei Dichtern oder Künstlern — und endlich eine sich unwillkürlich äußernde Eitelkeit. Mitunter war der Namenszug auch eine Modesache, wie etwa im posierenden 17. Jahrhundert; in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dagegen geriet er sehr in Abnahme. Vielfach wird zur Deutung des eigenartigen Schnörkels auch der Nachahmungstrieb ins Treffen geführt — eine Ansicht, die keineswegs unbegründet ist; es sei hier nur an Napoleon III. erinnert, der die Unterschrift seines Großoheims, sowie an Wilhelm II., der jene seines Großvaters Wilhelms I. nachahmte. Wenn vom graphologischen Standpunkte eingewendet wird, daß derartigen nachgeahmten Unterschriften keine Bedeutung beizumessen sei, so muß doch andererseits angeführt werden, daß kein Mensch etwas nachahmt, das nicht irgendwie in seinem Wesen oder Charakter verankert ist. Wenn jemandem etwas gefällt, so geht daraus schon hervor, daß es seinem Empfinden, seiner Anschauung oder seinem Formgefühl verwandt ist.

Nun kommt von allen schriftlichen Aeußerungen gerade der Unterschrift eine besondere Bedeutung zu, da der Schreiber das Schriftstück als von ihm herrührend anerkennt und ihm so eine bindende Bedeutung verleiht. Er gibt durch die Niederschrift des eigenen Namens seine Person bewußt zu erkennen, zum mindesten bewußter als in dem Text des Schreibens, der lediglich der Wiedergabe seiner Gedanken gedient hat. Und da zeigt verständlicherweise die Unterschrift auch an, wie der Schrifturheber vor der Außenwelt erscheinen möchte. Es läßt sich nicht selten beobachten, daß die Unterschrift besonders sorgfältig geformt wird und in ihrem Duktus wesentlich von dem übrigen Schriftbild abweicht — in einem Maße, daß wir oft versucht sind, auf zwei verschiedene Schrifturheber zu schließen. So schrieb Kaiser Wilhelm I. durchaus schlicht, seine Unterschrift aber versah er mit einem feststehenden Schnörkel, den er — mit schon ganz entkräfteten Händen — in der letzten historischen Urkunde noch anzubringen bemüht war.

Vielfach können wir Menschen mit zwei Unterschriften beobachten: einer sozusagen beruflichen, geschäftlichen und einer privaten, und wir werden, wo es sich um die Unterzeichnung von Akten und Schriftstücken von Bedeutung handelt, Namenszüge wahrnehmen können, welche die Unterschrift hervorheben sollen. Zuweilen finden wir auch, daß bei höheren Beamten mit dem Aufsteigen in hohe und einflußreiche Stellungen die Unterschrift größer wird, an „Bedeutung" gewinnt. Da die Unterschrift am häufigsten geschrieben wird, hat sie auch eine feststehende Form, und es ist dabei völlig gleichgültig, ob sie mit der Hand, dem Mund, dem Fuß, auf Papier, Holz oder Sand geschrieben wird — die Individualität wird sich stets verraten. So erzählt Rudolfine Poppée, wie einmal ein Landmann einer Kleinstadt in das Feld des verhaßten Nachbarn Blumensamen in einer Art gesät hatte, daß sich nach dem Erblühen ein Schimpfwort ergab. Der auf diese seltsame Art Beleidigte verklagte den verdächtigen Nachbarn, und dieser wurde verurteilt, nachdem Schriftproben von ihm dargetan hatten, daß er der wunderliche Sämann gewesen sein mußte.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 6. Februar

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 2 Grad Cels. Barometer 745. Bewölkt. Ostwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 2, niedrigste — 1 Grad Celsius. Höhe der Schneedecke 5, Niederschläge 3 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 6. Februar + 0,30 gegen + 0, 36 Meter am Vortage.

Für Donnerstag: Sonnenaufg. 7.26, Sonnenuntergang 16.48; Mondaufgang 8.29, Monduntergang 22.37.

Wettervoraussage für Donnerstag, 7. Februar: Wechselnd wolkig ohne erhebliche Niederschläge; Temperaturen auch am Tage mehrere Grad unter Null; mäßige bis schwache Winde aus nordöstlichen bis östlichen Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Mittwoch: Sinfoniekonzert.
Donnerstag: „Paganini"
Freitag: „Gräfin Dubarry"

Teatr Polski:
Mittwoch, Donnerstag u. Freitag: „Das lustige Mädel"

Teatr Nowy:
Mittwoch u. Donnerstag: „Hurra, ein Junge!"
Freitag: „Das schwedische Zündholz"

Kunstausstellungen:

J. K. S. am Plac Wolności 14 a: Graphiken und Gemälde.
Verein der Kunstfreunde am Plac Wolności 17: Gemälde polnischer Künstler

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5. 7, 9 Uhr. im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr
Apollo: „Die schwarze Perle" (Polnisch)
Gwiazda: „Erst gestern . . ." (Englisch)
Metropolis: „Die schwarze Perle" (Polnisch)
Słońce: „Karioka" (Englisch)
Sfinks: „Königin Christine" (Englisch)
Wilsona: „Die Kaiserin und ich"

Music Hall Staniewski:
Vorführungen täglich um 6 und 8½ Uhr.

Ein neuer Sport

In den städtischen Anlagen an der Theaterbrücke ist die Treppe, die den Höhenunterschied zwischen der ulica Fredry und Wesoła überbrückt, von der Stadtverwaltung zu einer netten, etwa 100 Meter langen Rodelbahn für Kinder sehr geschickt ausgenutzt worden. An den Vormittagen gehört die Rodelbahn den Kleinen, die, von Mutter und Kinderfräulein beschutzt, dort ihre kleinen Schlitten laufen lassen. Nachmittags beherrscht die Schuljugend meist die Bahn, und da wird der sportliche Betrieb mitunter gefährlich lebhaft. Als der letzte starke Wind den Schnee abgeweht und der wiederholte Wechsel von Tauwetter in der Mittagssonne mit Fröstn in den Nächten die Rodelbahn mit einer harschigen Eisschicht überzogen hatte, konnte man dort die Jugend bei ihrem neuen Sport, den sie für den Schulweg erfunden hat, frühmorgens sehen: beim Holzpantoffelfahren. Rodel und Schlitten passen nicht zum Schulweg, aber ein Paar Holzpantinen (Trewniaki) passen in den Schulranzen. Die Pantoffeln werden dann am Startplatz in der ul. Fredry über die Schuhe gestülpt, und die Schußfahrt bergab geht los. Es gibt sogar Konsortien, die gemeinsam ein Paar Holzpantoffeln haben: nach der ersten Talfahrt fliegen die Pantinen im hohen Wurfbogen zum Startplatz für den nächsten, um Zeit zu sparen. Fortgeschrittene dieses neuen Sports benutzen nur einen Pantoffel zur Abfahrt, fahren paarweise, Schulter an Schulter kunstvoll ab und freuen sich an dem neuen Sport. — Sind große Holzpantoffeln nicht auch eine Art Schlitten? Nach dem nächtlichen Neuschnee braucht wohl die Stadtverwaltung nicht erst auf die Tafel pochen, welche die Rodelbahn nur für — Schlitten freigibt.

L. L.

Kinderkrankheiten. In den Kinderkliniken wird das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser schon bei den kleinen, meistens zäh verstopften Kranken mit recht wohltuendem Resultat angewendet

Vorträge über Viehkrankheiten
und über die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Viehzucht.

Der Tierzucht-Ausschuß bei der WLG. veranstaltet am 8. Februar um ½3 Uhr nachm. eine Sitzung im kleinen Saal des Ev. Vereinshauses zu Posen, in der zwei sehr zeitgemäße Vorträge gehalten werden. Es werden sprechen Herr Professor **Dr. Böhlke-Danzig** über das Thema: „Praktische Winke zur Vermeidung von Verlusten im Rindvieh- und Pferdestall", und Herr Tierarzt **Dr. Fritz-Ritschenwalde** über: „Wichtigere gesetzliche Bestimmungen für den Viehzüchter und Viehhalter".

Beide Vorträge sind besonders für den kleineren Landwirt sehr wichtig. Hervorgehoben sei noch, daß nicht nur die Mitglieder des Tierzucht-Ausschusses, sondern alle Mitglieder der WLG. Zutritt zu dieser Veranstaltung haben.

Rückschau auf die Kleidersammlung

Die Kleidersammlung hat in unserem Gebiet erfreuliche Resultate gezeitigt. Die Berichte der Kreissozialausschüsse waren fast alle Zeichen der Opferbereitschaft unserer Volksgenossen. Um so mehr ist das anzuerkennen, als jeder eher zu wenig als zu viel Kleidungsstücke hat. Aber jeder Bericht erzählt auch von Arbeit, die geleistet worden ist.

Im Namen all derer, die ein warmer Rock, ein ganzes Paar Schuhe vor Frost und Kälte schützt, sagen wir denen, die mit der Tat zu ihren frierenden Volksgenossen gestanden haben, einen

recht herzlichen Dank.

Dank auch allen, die in mühevoller Kleinarbeit dafür gesorgt haben, daß jedes Stück zu rechter Zeit am rechten Ort erschienen war.

Ganz kurz streifen wir einzelne Berichte:

Graudenz: Wir haben möglichst jeder Person ein Wäsche- oder Kleidungsstück zukommen lassen können.

Briesen konnte einen beträchtlichen Teil der gesammelten Kleider nach Thorn weitergeben.

Konitz: Auch die Kleidersammlung hat ein verhältnismäßig günstiges Bild ergeben.

Posen: Die Kleidersammlung hat das Interesse aller Kreise gefunden und ist in allen Gemeinden mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Uebrig bleibende Bestände konnten noch an die Wolhynienhilfe weitergegeben werden.

So geht es fort. Dann folgen die exakten Aufstellungen, die lange Reihen von einzeln aufgeführten Sachen bringen, deren Zahlen und Benennung hier zu weit führen würde.

Die Sachen wurden meist am Ort verteilt. In den größeren Städten deckte das Aufkommen den Bedarf, wie vorauszusehen war, nicht immer. Dazu ist in dieser Notzeit auf der einen Seite (hauptsächlich auf dem Lande) ein Ueberfluß an Kleidungsstücken seit Jahren schon nicht vorhanden.

Dabei haben wir nicht nur an unser Gebiet gedacht, sondern manches Kleidungsstück nach Wolhynien gehen lassen. Auch jetzt noch werden fortlaufend Kleidersendungen durch die Innere Mission Posen den notleidenden Volksgenossen in dem fernen Osten gesandt.

Wieviel Freunde haben nicht auch all die Weihnachtsspenden gemacht!

Hohensalza: 20 Familien erhielten je ein Weihnachtspäckchen. 150 Menschen wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet, 160 Kinder erhielten „Bunte Tüten".

Im Kreise Soldau sind 230 Päckchen verteilt worden.

Zempelburg konnte von seinen 145 Päckchen einen Teil nach Bromberg abgeben, so daß Bromberg gegen 750 Weihnachtspäckchen verteilen konnte. In anderen Orten war es ähnlich.

Hinzu kommen in den verschiedenen Kreisen die Verteilung von Tannengrün und Lichten, von Weihnachtsstollen, Wild, Waschseife, Mehl, Grieß, Aepfel, Pfefferkuchen usw.

Wenn man es auch niemals allen recht machen kann: Es streckten sich Hände aus, die in Anerkennung der Opferbereitschaft, in ihren Händedruck ein herzliches „Vergelt's Gott!" legten, das wir hiermit übermitteln.

NHK.

Zum Luckner-Vortrag

Graf Luckner hat bereits am Montag, dem 4. Februar, in Konitz und Dienstag, dem 5. Februar, in Graudenz gesprochen. Beide Vorträge waren überfüllt und ein einziger großer Erfolg. Wir verweisen in diesem Zusammenhang nochmals auf den Luckner-Vortrag in Posen am Sonntag, dem 10. Februar, mittags 12 Uhr im Kino „Apollo". Infolge der äußerst starken Nachfrage ist es geboten, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

Kindergottesdiensttagung

In der Zeit vom 25. bis 28. Januar fand in Jägerhof unter Leitung von Pfarrer Eichstädt-Bromberg eine Konferenz für Kindergottesdiensthelfer und -helferinnen statt, die außerordentlich gut besucht war. Es war eine ausgesprochene Arbeitstagung, die sich zum Ziel gesetzt hatte, neben der notwendigen grundsätzlichen Besinnung auf die Ziele des Kindergottesdienstes, vor allem praktische Arbeit zu leisten. Dieser praktischen Arbeit dienten die Uebungen an Spruch- und Evangelientexte, die in den Nachmittagsstunden Superintendent Aßmann mit den Teilnehmern hielt. Am Kursus arbeiteten ferner Superintendent Fengler-Nakel und Lehrer Kaschick-Posen mit. Am Sonntag vormittag wurde von einer Helferin aus der Reihe der Konferenzteilnehmer ein Kindergottesdienst vorbildlich gehalten. Gemeinsame Sing- und Spielstunden ergänzten das reiche Tagungsprogramm in sehr erwünschter Weise. Mit gemeinsamer Andacht am Sonntag abend schloß diese wichtige kirchliche Veranstaltung.

pz.

Das Handwerk auf der Posener Messe

Der Verband der Handwerkerkammern hat dieser Tage beschlossen, auch das Handwerk an der diesjährigen Posener Messe in weitestem Maße teilnehmen zu lassen. Die nötige Organisationsarbeit übernimmt der Verband, der die einzelnen Kammern mit den engeren Arbeiten betraut. Die Popularisierung des Handwerks und seiner Erzeugnisse in Industrie- und Handelskreisen wie auch unter den Abnehmern soll in diesem Jahre weiter ausgestaltet werden. Um die Veranstaltung auch wirtschaftlich bestens auszunutzen, beabsichtigt der Verband die Ausstellung vor allem solcher Erzeugnisse, die in größeren Mengen ausgestellt werden können und auch besonderen künstlerischen Wert besitzen. Es sollen gleichzeitig Handwerkszeug, Rohstoffe und Halbfabrikate, die den Herstellungsweg der Erzeugnisse veranschaulichen, zur Ausstellung kommen.

Nach Zakopane
zum Länderkampf Deutschland—Polen.

Die Posener Eisenbahndirektion teilt mit, daß am 8. Februar ein neuer populärer Zug nach Zakopane zum Eishockey-Länderkampf Deutschland—Polen abgelassen wird. Die Abfahrt aus Posen erfolgt an dem genannten Tage um 7.35 Uhr abends, die Rückfahrt am 12. Februar früh. Die Fahrt kostet in der 3. Klasse hin und zurück 23,23 Złoty.

Veit-Stoß-Vortrag

Wir verweisen nochmals auf den am morgigen Donnerstag, dem 7. Februar, abends 8¼ Uhr im Saal des Studentenheims, Dąbrowskiego 77, stattfindenden Lichtbildervortrag über Veit Stoß. Der Vortrag wird im Rahmen der Historischen Gesellschaft gehalten. Eintritt frei. Gäste sind willkommen.

Das Haus des Soldaten. Ein weiterer Schritt zur Erbauung des seit einiger Zeit projektierten Hauses des Soldaten ist am gestrigen Dienstag in der Versammlung des Vereins gemacht worden, der sich die Ausführung dieses Baus zur Aufgabe gestellt hat. Das geplante Haus soll bekanntlich an der Ratajczaka, gegenüber dem Handwerkerhaus erbaut werden. Die Kosten sind in dem bereits angenommenen Projekt von Prof. Norbert-Warschau auf 550 000 Złoty veranschlagt. Wahrscheinlich wird der Bau im kommenden Frühjahr bereits in Angriff genommen

Ueberfall auf eine deutsche Bank

In die Geschäftsräume der „Bank für Handel und Gewerbe" in der ul. Wjazdowa drang gestern eine unbekannte Person ein und versuchte mit erhobener Waffe, die sich später als harmlose Schreckschußpistole entpuppte, eine Summe Geldes zu erpressen. Die Angestellten ließen sich jedoch nicht einschüchtern. Der Eindringling ergriff die Flucht, konnte aber auf der Straße ergriffen und abgeführt werden. Wie sich herausstellte, war es der arbeitslose Kaufmann Wiktor Szmyt aus der ul. Dąbrowskiego 25, der sich auf diese Weise Geld verschaffen wollte.

„Chopin"-Film

Zu einer besonderen Pressevorführung war es der Direktion des Kino „Apollo" gelungen, den deutschen Chopinfilm „Abschiedswalzer" zu gewinnen, der vor einiger Zeit auch in der Warschauer deutschen Botschaft zur Aufführung gelangte.

Der Film, der in absehbarer Zeit in Posen öffentlich aufgeführt werden soll, ist ein Erlebnis von der eindringlichsten Art. Dem Regisseur lag es vor allem daran, den großen polnischen Musiker und Komponisten als Künstler und polnischen Menschen der Welt näher zu bringen. Und das ist in allen Stücken gelungen. Der Film ist in seiner Verbindung des romantischen mit dem nationalpolnischen Element fast lebendiger Ausdruck Chopinscher Musik geworden.

Nach Bildern von Chopins Geburtshaus in Żelazowa Wola bei Warschau wurden wir mitten in die Zeit der polnischen Freiheitskämpfe um 1830/31 hineingestellt. Chopin ist junger Künstler, aber im tiefsten Herzen ein Pole, der bei den fieberhaft vorbereiteten Kämpfen, die jeden Tag losbrechen können, auf keinen Fall fehlen will. Nur durch eine List gelingt es seinem alten Lehrer, den jungen Künstler in die Welt, nach Paris zu bringen. Nicht um ihn vom Kampfe für sein Vaterland fernzuhalten, sondern um ihm ein neues Feld des Kampfes zu schaffen, auf dem er nicht mit der Waffe in der Hand, sondern als Künstler die Welt für das polnische Volk erobern und ihm auf diese Weise helfen soll. Mit der Nachricht von dem losgebrochenen Aufstand, dem er fern sein muß, geht er in sein erstes Pariser Konzert. Dort gewinnt er sich zwar nicht die Kritiker, denen der revolutionär improvisierende junge Künstler nicht zusagt, aber doch die Herzen der Pariser Künstler, vor allem der Dichterin George Sand. Nach Tagen der größten Not kommt er auf wunderbare Weise plötzlich mit dem gerade in Paris weilenden Franz Liszt zusammen, der mit der in Chopin verliebten Dichterin den jungen Polen durch eine Intrige in die große Pariser Welt einführt und ihn mit einem Schlage berühmt macht.

Das sind etwa die Hauptfäden der ungemein flüssigen und recht abwechslungsreichen Handlung, der viele reizvolle Episoden eingefügt sind, die aber die große Linie des Films an keiner Stelle verwischen. Mit viel Sorgfalt hat der Regisseur auch vor allem das Milieu ausgestattet. Die musikalische Untermalung besteht zum größten Teil aus Chopinschen Kompositionen, die muüerhaft gespielt und auch durch die Apparatur ausgezeichnet wiedergegeben werden. Besonders dramatisch und technisch hervorragend ausgestaltet ist die Vision Chopins von den polnischen Freiheitskämpfen. Aber das Wichtigste an dem Film ist doch eine überaus gute Rollenbesetzung.

Uns aber interessiert neben allen guten Seiten des Films noch ganz besonders die deutsche Fassung. Anzuerkennen ist vor allem die neidlose Darstellung der Künstlergröße Chopins und der Echtheit des polnischen Ringens um die Freiheit, die den Film als Erzeugnis der gegenwärtigen Verständigungspolitik zweier großer Nationen uns ganz besonders wertvoll macht.

F. K.

Wilsona: „Die Kaiserin und ich"

Ein Film mit operettenhaftem Charakter. Die Handlung bilden Intrigen und Verwechslungen, die nach teils mehr, teils weniger originellen Zwischenfällen ein glückliches Ende finden. Eigentlich ist es doch nur Lilian Harvey, die dem Film durch ihr liebenswürdiges Spiel Leben und Reiz verleiht, kurzum, ihn zu einem netten Unterhaltungsfilm macht. Die Ausstattung des Milieus und die technischen Anforderungen sind nach jeder Seite hin glücklich gelöst. — Im Vorprogramm gibt es einen gespenstischen Zeichenfilm. der in seiner Art ganz lustig ist.

Hahnenkämpfe

Wie verlautet, soll eine Gruppe von Unternehmern augenblicklich damit beschäftigt sein, in Posen und Warschau die in den meisten Ländern verbotenen Hahnenkämpfe einzuführen. Zu diesen Kämpfen will man besondere Hähne aus Kalkutta einführen. Die Hähne werden mit einem Stahlsporn versehen, mit dem sie sich nun gegenseitig verwunden und die Augen ausstechen. Meist wird der Kampf erst mit dem Tode eines oder gar beider Kampfhähne beendet. Wir glauben, daß die Behörde in Warschau wie in Posen die Genehmigung zu diesen barbarischen Vorführungen nicht erteilen wird. Vielleicht kommen die allen Tierschutzempfindens entbehrenden Unternehmer gar auf den Einfall, gleich Stierkämpfe in unsere Gegend zu verpflanzen.

Der frühere Stadtpräsident als Biograph. Vor einigen Tagen berichteten wir davon, daß der frühere Posener Stadtpräsident Cyryl Ratajski ein Werk über seinen einstigen Vorgänger, den Präsidenten Drwęski, vorbereitet Wie Herr Ratajski in einem Interview erklärt hat, beabsichtigt er seine Arbeit in etwa vier Monaten in einem Sonderheft der „Chronik der Stadt Posen" zu veröffentlichen. Das Werk sei seinem persönlichen Gefühl der Wertschätzung für den verstorbenen Stadtpräsidenten entsprungen, der sein Freund gewesen, mit dem er lange Zeit auf einer Schulbank gesessen und in einem Zimmer gewohnt habe. Politisch wolle er sich nicht betätigen, sondern vielmehr seine ganze Kraft geschichtlichen und kulturellen Forschungen widmen.

Auszeichnung. Papst Pius XI. hat den polnischen Musiker und Komponisten Feliks Nowowiejski in Anerkennung seiner Verdienste um die religiöse Musik zum Kammerherrn ernannt. Am vergangenen Sonntag wurde dem Komponisten im Erzbischöflichen Palais durch den Kardinal-Primas Dr. Hlond die Ernennungsurkunde feierlich überreicht.

Für das polnische Schulwesen im Ausland. Der Stadtpräsident Oberst Więckowski hat sich im Namen des Wojewodschaftskomitees mit einem Appell an die Bürger der Stadt gewandt, Beiträge für den polnischen Auslands-Schulfonds zu opfern.

Die Direktion der Sinfoniekonzerte teilt mit, daß die städtischen Sinfoniekonzerte im Teatr Wielki von nun ab immer am Mittwoch stattfinden werden.

Propagandawoche für die Abstinenz. Mit dem 1. Februar hat in ganz Polen die alljährliche Propagandawoche für die Abstinenz begonnen. In Posen gab ein Sondergottesdienst im Dom den Auftakt. Im „Dom Katolicki" fand am Nachmittag des vergangenen Sonntags eine Feier statt, bei der über die Wichtigkeit des Abstinenzlerproblems gesprochen wurde.

Theaterprozeß. Im Zusammenhang mit der Aufführung des „Marcholt" von Kasprowicz im hiesigen Teatr Polski beabsichtigt die Tochter des Dichters aus erster Ehe, Frau Professor Jarocka, wegen der ihrer Meinung nach unberechtigten Aufführung gerichtlich gegen die betreffende Theaterdirektion vorzugehen. Wie verlautet, hatte die Direktion des Teatr Polski nur die Erlaubnis der Witwe des Dichters eingeholt, sie selbst aber hätte, wie sie in einem offenen Brief an den „Kurjer Poznański" mitteilt, ebenfalls von der Aufführung benachrichtigt werden müssen. Wie wir aus einer Erklärung der Direktion des Teatr Polski entnehmen, wird das umstrittene Werk tatsächlich nicht mehr aufgeführt. Frau Jarocka aber soll bereits die ersten Schritte zur Verwirklichung ihrer Drohung unternommen haben.

Prozeß vertagt. Die im hiesigen Burggericht vor einigen Tagen angesetzte Verhandlung gegen den Herausgeber des „Szabeskurjer", Michał Kulig, wegen Beleidigung des Kaufmanns Bogdan Leitgeber konnte nicht stattfinden, da der Angeklagte nicht erschienen war. Das Gericht vertagte die Verhandlung und beschloß, den Angeklagten zur nächsten Verhandlung polizeilich vorführen zu lassen.

Um die Inbetriebsetzung stillgelegter Werke. Die Posener Industrie- und Handelskammer leitet eine Aktion in die Wege, die darauf abzielt, stillgelegte Industriewerke im Tätigkeitsbezirk der Kammer wieder in Betrieb zu bringen. Sie bittet daher die daran interessierten Firmen, die betreffenden Werke bei der Kammer zu melden. Dabei sollen nähere Informationen über die Ursachen der Schließung der Unternehmen erteilt werden.

Aufsteigende Linie im Straßenbahnverkehr. Seit dem Jahre 1930 war bei der Posener Straßenbahn ein Rückgang der Inanspruchnahme festgestellt worden. Wie nun eine Posener Agentur in Erfahrung gebracht hat, ist in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres der Rückgang zum Stillstand gekommen. In den letzten Monaten soll sogar wieder ein wenn auch noch wenig spürbares Ansteigen der Verkehrsziffern zu verzeichnen sein.

Blutige Straßentragödie. In den Mittagstunden des gestrigen Mittwoch wurde in der ul. Rolna in Wilda die 22jährige Lehrerin Stefanja Janicka von ihrem Verlobten, dem 30jährigen Tadeusz Cholewiński, erschossen. Der Mörder tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Der Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod der beiden Verlobten feststellen.

Lawinengefahr in Oesterreich

Wien. Die Wetterlage in Oesterreich hat eine weitere Verschlechterung erfahren. Der Regen, der seit Montag ununterbrochen fällt, ist in den mittleren und höheren Lagen in Schnee übergegangen. Da der Schnee aber weich und wässrig ist, befürchtet man eine Verstärkung der Lawinentätigkeit, zumal auch die Schneemassen in manchen Gebieten Oesterreichs eine Höhe erreicht haben, wie sie

schon seit Jahrzehnten nicht mehr beobachtet werden konnte.

Umsonst in die Music Hall Staniewski

Eine Ueberraschung für unsere Leser

Von heute ab kann jeder zu den günstigsten Bedingungen alle Darbietungen in der Music Hall sehen, an deren Spitze der fabelhafte Verwandlungskünstler **Lupo** steht. Die Music Hall Staniewski, deren Programme immer wahrhafte Sensationen für unsere Stadt sind, ist mit unserem Vorschlag einverstanden, dass jeder unserer Leser, der untenstehenden Gutschein vorzeigt und eine Eintrittskarte zum Normalpreise kauft, eine zweite dazugehörige gratis erhält. Wir raten deshalb allen, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen und noch heute das Programm der Music Hall zu bewundern. Wir bemerken noch, dass wegen der Riesenkosten des augenblicklichen Programms die Gutscheine nur einige Tage gültig sein werden. — Kassen schon von 2 Uhr nachm. geöffnet. R. 196.

Gutschein

für die Music Hall Staniewski
ul. Fr. Ratajczaka 21.

Gültig am Mittwoch und Donnerstag für beide Vorstellungen

Gegen Vorzeigung dieses Gutscheins erhält man beim Kauf einer Karte zum Normalpreise eine zweite dazugehörende gratis.

Lissa

Amtsübernahme des neuen Starosten

k. Mit dem 1. Februar hat der neue Starost des Kreises Lissa, Herr Rudolf Świątkowski, sein Amt angetreten. Die Uebernahme des Amtes aus den Händen des bisherigen Starosten, Herrn Edmund Zenkteler, der auf einen gleichen Posten nach Wongrowitz versetzt worden ist, erfolgte im Beisein des Starosteiinspektors Dr. Putt aus Posen.

k. **30-Groschen-Briefmarken aus dem Verkehr gezogen.** Das hiesige Postamt teilt mit, daß mit dem 1. Februar d. J. die bisherigen 30-Groschen-Briefmarken mit dem Staatshoheitszeichen aus dem Verkehr gezogen worden sind. Sie dürfen daher nicht mehr zum Frankieren von Briefsendungen verwendet werden. Eventuelle Vorräte dieser Briefmarkensorten werden die Postämter und Postagenturen bis einschließlich 31. März gegen andere Werte umtauschen.

k. **Schulfeier in der Pestalozzi-Schule.** Die hiesige deutsche Privatvolksschule am Kantgymnasium hat anläßlich des Namenstages des polnischen Staatspräsidenten eine Schulfeier veranstaltet. Nachdem die Schüler beider Anstalten, des Gymnasiums und der Volksschule, von 8—½9 Uhr vormittags an einer kirchlichen Feier in der evangelischen Kreuzkirche teilgenommen hatten, fand dann anschließend in der Aula der Anstalt die Schulfeier statt, die umrahmt war von Liedvorträgen, Musikstücken und Deklamationen. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Vortrag, den der Leiter der Privatvolksschule, Oberlehrer Günther, hielt, und in dem der Staatspräsident nicht nur als Staatsmann, Gelehrter und Wissenschaftler gefeiert wurde, sondern in dem auch besonders auf die Verbundenheit des Staatspräsidenten mit dem Volke hingewiesen worden ist, und als Beispiel hierfür die bekannten Erntefeste in Spala vom Redner angeführt wurden.

k. **Gemeinderatswahlen in Bukowiec-Górny.** Am vergangenen Montag fanden in Bukowiec-Górny, Kreis Lissa, die Gemeinderatswahlen statt. Die ersten Wahlen wurden bekanntlich auf Grund eines Protestes für ungültig erklärt. Die Neuwahlen ergaben für die Liste der Regierungspartei „BBWR" 6 Mandate, für die Liste des Nationalen Lagers 18 Mandate. Bei der ersten Wahl erhielt die Regierungspartei 19 und die Partei der Nationaldemokraten nur 5 Mandate.

k. **„Postvollmachten".** Das hiesige Postamt bittet uns um Veröffentlichung nachstehenden Kommunikats: „Die eingehenden Sendungen stellt die Post grundsätzlich nur dem Adressaten zu; im Falle daß dieser nicht anwesend ist, kann eine Postsendung auch einem erwachsenen Familienmitglied des Adressaten abgegeben werden, sofern dieser mit dem Empfänger in gemeinsamem Haushalt wohnt. Diese Ausnahme betrifft aber nur Sendungen, deren Wert 200 Zl. nicht übersteigt. Sendungen höheren Wertes stellt die Post nur dem Empfänger direkt zu oder aber einer Person, für die der Empfänger am Postamt eine sogenannte „Postvollmacht" hinterlegt hat. Diese „Postvollmacht" berechtigt eine oder mehrere Personen, je nach Wunsch des Empfängers, in dessen Namen an ihn adressierte Sendungen entgegenzunehmen. Die Unterschrift des Empfängers muß entweder durch einen Notar, durch das Gericht oder eine staatliche oder kommunale Behörde bescheinigt sein. Zu einmaligen „Postvollmachten" genügt es, wenn der Auftraggeber seinen Ausweis vorlegt. Für „Postvollmachten" erhebt die Post eine Gebühr von 2 Zloty und einmalig eine solche von 25 Groschen. Antragsformulare gibt die Post kostenlos ab.

Ein Apollo-Standbild gefunden

Rom. In der malerischen Ortschaft Sperlonga unweit Gaeta machten dieser Tage Spaziergänger einen beachtlichen archäologischen Fund. Ein mit Erde und Schlamm überdeckter Block, der bis an die Landstraße gerollt war, erwies sich bei näherer Untersuchung als ein Marmorstandbild des Apollo. Nach Aussage der Sachverständigen handelt es sich um eine Figur aus einer in der Nähe befindlichen Grotte des Tiberius, der hier an den Abhängen des Monte San Magno einen sehr schönen Park angelegt hatte. Noch heute finden sich in der Grotte Teile der Röhrenleitung, die zum Auffangen der Bergwasser diente. Bei den Grabungen, die in nächster Zeit bei Sperlonga vorgenommen werden sollen, dürfte noch manches kostbare Werk des Altertums wieder ans Licht des Tages kommen.

Feuer in der Gildenhalle von Bristol

Das historische Gebäude schwer beschädigt

Bristol. Die berühmte Gildenhalle wurde durch einen Brand heimgesucht. Ein Schwurgerichtssaal ist vollständig ausgebrannt. zahlreiche alte Folianten und Bände der wertvollen Bibliothek trugen schwere Wasserschäden davon. Nach stundenlangem Kampf der Feuerwehren gelang es, das historische Gebäude, ein Wahrzeichen der Stadt Bristol, vor dem Untergang zu retten.

Das Feuer wurde von den Beamten des gegenüberliegenden Postamts entdeckt, die den Wächter, dessen Frau und Kinder aus dem Schlafe weckten. Es gelang der Familie aber nur, in ihrer Nachtbekleidung aus der Dienstwohnung zu flüchten. Nachdem der erste Schwurgerichtssaal ausgebrannt war, drohten die Flammen sich noch auf einen zweiten auszudehnen. Auf die Nachricht von dem Feuer waren sämtliche Wehren alarmiert, die große Wassermassen in die Flammen schleuderten. Die wertvolle Bibliothek enthält viele alte juristische Werke aus dem 12. Jahrhundert. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Hause versammelt, die von einem starken Polizeiaufgebot zurückgehalten werden mußte.

Rawitsch

— **Die Untersuchung der Zugtiere im Grenzverkehr** findet auf polnischer Seite im Jahre 1935 wie folgt statt: a) am Grenzübergang in Bärsdorf jeden zweiten Mittwoch im Monat; b) am Grenzübergang in Massel jeden ersten Freitag eines jeden Monats, und zwar vom 1. 4. bis 30. 9. um 8 Uhr morgens und im Winter um 9 Uhr vormittags; c) an den Grenzübergängen in Wydawy und Szkaradowo jeden ersten Dienstag eines jeden Monats und zwar in Wydawy um 9.30 Uhr vormittags und in Szkaradowo um 11.30 Uhr vormittags.

Die allgemeine Frühjahrsuntersuchung findet statt in Massel am 7. 3. um 9 Uhr vorm., in Wydawy am 5. 3. um 9.30 Uhr vorm. und in Szkaradowo am 6. 3. um 8.30 Uhr vorm. Alle Besitzer von Zugtieren, welche dieselben zum Grenzübertritt benutzen wollen, sind verpflichtet, dieselben an den angegebenen Terminen zur Untersuchung vorzuführen.

Moschin

nn. **Silberne Hochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit konnte der Besitzer Emil Bensch in Puszczykowo am 2. d. Mts. feiern. Seine Eltern und die Mutter der Frau Bensch konnten der Feier beiwohnen. Die kirchliche Einsegnung erfolgte durch den Gemeindepfarrer Lange im Hause des Jubelpaares.

Kosten

nn. **Von der Kreisbahn.** Die Direktion der hiesigen Kreisbahn gibt bekannt, daß die vierte Wagenklasse nun auch auf der Linie Kosten—Gostyn zu verkehren aufhört. Der Preis der dritten Klasse wird den Verhältnissen angepaßt sein.

Krotoschin

Versammlungen der Welage-Ortsgruppen. Während der nächsten Tage finden zahlreiche Ortsgruppenversammlungen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt, in welchen belehrende Vorträge gehalten werden. So versammeln sich die Mitglieder der Ortsgruppe Lipowice am Mittwoch, dem 6. d. Mts., nachmittags 4 Uhr bei Neumann in Koschmin, in Guminitz am Donnerstag, dem 7. Februar, um 6 Uhr bei Weigelt. In beiden Orten spricht Dipl.-Agr. Chudzinski über „Stallhygiene". Ortsgruppe Siebenwald: Sonnabend, 16. Februar, um 3 Uhr bei Reimann; Vortrag von Direktor Reissert über „Arbeit der Hausfrau im Obst- und Gemüsegarten — Schädlingsbekämpfung". Ortsgruppe Konarzewo: Dienstag, den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr bei Seite.

Winterfest des Radfahrervereins. Am 2. Februar feierte der hiesige Radfahrerverein sein diesjähriges Wintervergnügen in Form eines „Bunten Abends". Der Vorsitzende, Herr Robert Wuttke, begrüßte die Gäste und brachte ein „Heil" auf einen guten Ausklang des Festes aus. Dem schlechten Wetter ist es zuzuschreiben, daß viele vom Besuch abgehalten wurden. Ein aus Mitgliedern des Vereins bestehendes Duett sang einige passende Lieder, während zwischendurch die Radler ihr Können im Steiger-, Steuerrohr- und Duett- sowie Triofahren zeigten. Danach folgte ein Radballspiel, das unentschieden 5:5 endete, und ein Radrennen auf der Bühne, das G. Anders gewann. Dann trat der Tanz in seine Rechte.

Wirsitz

§ **Beratungen der Stadtverordneten.** Die Stadtverordneten der Stadt waren Mittwoch zu zwei Sitzungen geladen. Es nahmen zehn Stadtverordnete und zwei Mitglieder des Stadtrates teil. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stand als einziger Punkt die Bestimmung eines Namens für den Marktplatz. Der Bürgermeister gedachte zunächst des verstorbenen Kreisstarosten. Die Stadtverordneten erklärten sich alsdann mit dem Marktplatznamen Plac Marszałka Piłsudskiego einverstanden. Darauf schritt man zur Erledigung der Beratungspunkte der zweiten Sitzung. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung und eines Kassenrevisionsberichts kam ein Schuldentilgungsantrag zur Erörterung. Die Stadtverwaltung schuldet dem Baumeister Zawadzki als Grundstücksnachfolger eine Schuld, die günstig abgezahlt werden kann. Einem Antrage des Bürgermeisters in dieser Angelegenheit wurde stattgegeben. Nach einigen Budgetausgleichen kam das Budget für das Jahr 1935/36 zur Beratung, dessen Etats längere Zeit in Anspruch nahmen. Das Verwaltungsbudget wurde mit 29 322 Zl., das außerordentliche Bugdet mit 1770 Zl., das Schlachthausbudget mit 6000 Zl. und das Budget der Elektrizitätswerke mit 22 728 Zl. beschlossen.

Beschlüsse des internationalen Luftsportverbandes

Paris. Der internationale Luftsportverband hat am Dienstag seine Beratungen fortgesetzt. 40 Vertreter aus 20 verschiedenen Ländern waren anwesend. Der Verband hat offiziell von dem Beschluß der italienischen Regierung Kenntnis genommen, die Landesteuer abzuschaffen. Ab 1. April d. J. werden daher alle Sportflugzeuge, die mit einer Ausweiskarte ihrer Luftsportbehörde versehen sind, in nachstehenden Ländern keine Lande- und Startsteuer mehr zu entrichten haben, ferner die Flugzeugschuppen zur Unterstellung ihrer Apparate für 48 Stunden kostenlos benutzen dürfen: Italien, Rumänien, England, Oesterreich, Ungarn, Schweden und Japan. Die Vertreter Deutschlands, Polens, Belgiens, Griechenlands, Litauens erklärten, daß ihre Regierungen dem Grundsatz der Aufhebung der Landesteuer ebenfalls zustimmten und in kürzester Frist entsprechende Beschlüsse fassen würden. Der internationale Luftsportverband hat ferner beschlossen, die

Schirmherrschaft über einen Flug „rund um die Welt" zu übernehmen,

der im Jahre 1937 durchgeführt werden soll. Die näheren Durchführungsbestimmungen, die der Aeroklub von Frankreich ausarbeitet, werden auf der Septembertagung des Verbandes in Dubrovnik diesen unterbreitet werden. Ab 1. April 1935 soll auch die Welthöchstleistung für den Streckenflug auf abgesteckter Strecke wieder in den Rekordkalender gesetzt werden. Der Polnische Aeroklub hat, wie schon gemeldet, durch seinen Vertreter bekanntgeben lassen, daß er zu seinem Bedauern nicht in der Lage sei, für den internationalen Europarundflug 1936 zu organisieren. Der Generalrat des internationalen Luftsportverbandes beschloß daher, diesen Flug auf das Jahr 1937 zu verschieben. Er hat gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Deutschland die Organisation übernehme.

Tischtennis-Meisterschaften

Heute, Mittwoch, beginnen um 6 Uhr abends im Saale des Studentenheims in der Dąbrowskiego 77 Tischtenniskämpfe um die Posener Einzel- und Mannschaftsmeisterschaft, veranstaltet vom Sportklub Poznań. Zu den Mannschaftskämpfen haben gemeldet: Evgl. Verein jg. Männer, Tennisklub, Sportklub „Union" und Sportklub Poznań. Am Donnerstag stehen sich — Beginn 6 Uhr — folgende Mannschaften gegenüber: Tennisklub—Sportklub I, Union—Sportklub II, Evgl. Verein jg. Männer—Sportklub I, Tennisklub—Sportklub II, Union—Sportklub I, Tennisklub—Evgl. Verein junger Männer.

Vor dem Länderkampf gegen Ungarn

Polens Boxeracht ist, entgegen den bisherigen Meldungen, noch nicht komplett. Schwierigkeiten, die jetzt aufgetaucht sind, sollen bis zum Donnerstag abend behoben werden. Rotholc wird im Bantamgewicht kämpfen, während zur Ermittlung des Repräsentanten im Fliegengewicht ein Ausscheidungskampf zwischen Sobkowiak und Jarząbek stattfindet. Der Versuch, Seweryniak durch den „Sokół"-Vertreter Misiurewicz zu ersetzen, ist an dem Widerstand des Verbandskapitäns gescheitert. Im Halbschwergewicht soll Zieliński für Chmielewski einspringen, dessen Training durch eine Grippe unterbrochen worden ist, so daß der Lodzer nicht in der gewünschten Form sein kann.

Polnischer Kompensationshandel mit Rumänien

Die in Bukarest wegen der Durchführung der im Dezember v. J. zwischen Polen und Rumänien getroffenen Vereinbarungen über den Warenverkehr geführten Verhandlungen haben bereits das Ergebnis gehabt, dass die Polnische Gesellschaft für Kompensationshandel in Bukarest eine Zweigstelle errichtet, die in ähnlicher Weise wie im Kompensationsverkehr mit Deutschland tätig sein wird. Bezüglich der technischen Einzelheiten des Warenaustausches ist eine grundsätzliche Einigung ebenfalls erzielt worden und die Abmahungen dürften in den allernächsten Tagen unterzeichnet werden.

Förderung der polnischen Ausfuhr

Das Präsidium des Beirats für den Kompensationshandel und die Zentraleinfuhrkommission hielt dieser Tage in Bielitz Sitzungen ab, in denen die Frage der Förderung der Ausfuhr polnischer Erzeugnisse erörtert wurde. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde beschlossen, eine ganze Reihe von Waren, die bisher zum Kompensationshandel zugelassen waren, von der Liste zu streichen, um ihnen die Möglichkeit der Erwerbung von Kompensationsscheinen im Handel mit europäischen Ländern zu geben. Der Mehrzahl dieser Waren wurde die Förderung der Ausfuhr durch Prämienzahlung aus den Ausfuhrverrechnungen des Verbandes der Handelskammern zugestanden. Die Zentraleinfuhrkommission hat in einer besonderen Sitzung die Einfuhrkontingente für das erste Vierteljahr 1935 verteilt.

Die Zahl der Wechselproteste im Jahre 1934

Nach den Mitteilungen des polnischen Statistischen Hauptamtes wurden in Polen im Monat Dezember 123 500 Wechsel über einen Gesamtbetrag von 21,7 Mill. zł protestiert. Das Verhältnis der protestierten zu den eingelösten Wechseln betrug 6,5 Prozent. Gegenüber dem Dezember 1933 ist die Zahl der Wechsel um 19 700 und die Gesamtsumme um 6,2 Mill. zł zurückgegangen. Die Zahl der Wechselproteste in Polen ist in den letzten drei Jahren stark zurückgegangen, was auf eine Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweist. Im Jahre 1934 wurden 1 494 500 Wechsel protestiert gegenüber 1 949 700 im Jahre 1933 und 3 583 800 im Jahre 1932. Die Gesamtsumme der protestierten Wechsel betrug 1934 280,4 Mill. zł gegenüber 407,5 Mill. zł im Jahre 1933 und 838,2 Mill. zł im Jahre 1932. Das Verhältnis der protestierten Wechsel zu den eingelösten betrug 1934 6,9 Prozent, 1933 9,0 Prozent und 1932 12,3 Prozent.

Um die Finanzierung neuer Erdölbohrungen

Polen hat zur Förderung von Erdölbohrungen einen Bohrfonds eingerichtet, an den alle nicht an der Ausfuhr von Erdölerzeugnissen beteiligten Raffinerien — es handelt sich ausschliesslich um kleine Betriebe — von jeder im Inlande abgesetzten Tonne ihrer Erdölerzeugnisse eine Abgabe zu entrichten haben. Dieser Fonds besteht seit mehreren Jahren, und die angesammelten Mittel sollen bereits mehrere Millionen übersteigen. Eine Durchführungsverordnung zu dem Gesetz über Bohrfonds ist trotz wiederholter Ankündigung bisher nicht erschienen. In der Haushaltsdebatte des polnischen Sejm hat der Abgeordnete Czernichowski den Handelsminister aufgefordert, die vorhandenen Mittel für Probebohrungen zur Verfügung zu stellen und die Durchführungsverordnung, mit der die Verteilung geregelt werden soll, zu erlassen.

Japan kauft polnischen Hopfen

Japanische Brauereien in Yokohama und Tokio haben, wie die polnische Presse berichtet, in Warschau grössere Mengen polnischen Hopfens (annähernd 150 Waggons) im Werte von fast einer halben Million zł angekauft. Der Hopfen wird über Gdingen zum Versand gebracht werden.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversamml.

(Termine finden in Burggerichten statt)

Konitz. Konkursverf. Fa. Elbe i S-ka, Inh. Fritz Elbe, Danzig-Langfuhr, Ostseestr. 4. Schlusstermin 19. 2. 35, 11 Uhr, Z. 2.

Posen. Konkursverf. Fa. M. Hoffmann i S-ka in Posen, Górna Wilda 134. Termin 21. 2. 35 um 11 Uhr, Z. 45.

Posen. Konkursverf. J. Rosenkranz in Posen, Stary Rynek 92. G. 20. 2. 35, 11 Uhr, Z. 45.

Posen. Konkursverf. Fa. Szulc i Kunert, Posen, ul. Woźna 12, mangels Masse aufgehoben.

Strelno. Konkursverf. K. F. A. Ritter in Strelno. Schlusstermin 23. 2. 35, 11 Uhr, Z. 3.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in Burggerichten statt)

Graudenz. Zahlungsaufschub Fa. Zakłady Graficzne i Wydawnicze W. Kulerski in Graudenz-Tusch bis 13. 4. 35 verlängert.

Posen. Zahlungsaufschub Marjan Włodarczak, Inh. der Fa. „Emka", Zakłady Radjotechniczne i Fotograficzne in Posen, Wrocławska 30. Verhütungsverfahren aufgehoben.

Generalversammlungen

15. 3. 1935. Drukarnia „Lech", Spółka Akcyjna in Gnesen, G.-V. 5 Uhr nachm. in Gnesen, ul. Chrobry 2.

Die polnische Landwirtschaft zur Entschuldungsverordnung

Wir lesen in der „Gazeta Handlowa":

Das neue landwirtschaftliche Entschuldungsgesetz ist noch nicht in seiner vollen Ausdehnung in Kraft getreten und schon werden Stimmen laut, die eine Novellisierung dieses Gesetzes verlangen. Und zwar werden diese Forderungen von den Landwirtschaftsorganisationen aufgestellt. So hat eine Tagung der Landwirtschaftsorganisationen aus den Grenzgebieten, die vor einigen Tagen beriet, eine Entschliessung gefasst, in der eine ganze Reihe von Vorbehalten zum neuen Entschuldungsgesetz enthalten sind. Aehnliche Beschlüsse sind auf einer Vertretertagung der einzelnen Gruppen des Verbandes der Landwirte aus den Zentralwojewodschaften gefasst worden. In diesen Beschlüssen ist u. a. gesagt:

In voller Würdigung der der Landwirtschaft durch die Entschuldungsverordnungen geleisteten Hilfe stellt die Tagung des Verbandes der Landwirte jedoch fest, dass abseitige politische und soziale Rücksichten die Entschuldungsgesetzgebung beeinflusst haben, so dass sie ihrer grundsätzlichen Aufgabe nicht gerecht wird. Die Tagung stellte ferner fest, dass die Einteilung der Landbesitze in Gruppen und die Zuerkennung von Erleichterungen entsprechend der Grösse des Besitzes keine sachliche Grundlage besitzt. Die Liquidierung von Gütern mit hochwertiger landwirtschaftlicher Kultur, nur, weil sie über die festgesetzte Norm hinaus verschuldet sind, wird der allgemeinen Wirtschaft Schaden bringen. Der Landwirt ist in der gegenwärtigen Zeit, die die Landwirtschaften mit Verlust arbeiten, nicht imstande, auch noch so geringe Entschuldungsraten zu zahlen. Die Uebernahme von Gütern durch den Staat und ihre Parzellierung zu einer Zeit, da der Staatsschatz nicht die Möglichkeit besitzt, die Ansiedler mit Kapital zu versehen, um neue lebensfähige Wirtschaften zu schaffen, führt nur zu einer Herabsetzung der landwirtschaftlichen Kultur und Produktion. Diese Verordnung, die ein immer grösser werdendes Landangebot zur Folge hat, senkt die Bodenpreise weiter und unterbindet jeden künftigen Kredit für die Landwirte. Die Herabsetzung einer hohen landwirtschaftlichen Kultur kann im Kriegsfalle bei der Verpflegung des Volkes gefährliche Folgen nach sich ziehen. Die Entschuldung müsste über mehrere Jahrzehnte ausgedehnt werden. Die Tagung fordert die Verbandsorgane auf, sich um eine Novellisierung der Entschuldungsverordnungen zu bemühen.

Finanzminister Zawadzki und Ministerpräsident Kozlowski haben erklärt — der eine auf einer Pressekonferenz und der andere in einer Rundfunkrede — dass die Frage der landwirtschaftlichen Entschuldung in endgültiger Form erledigt worden sei. Die letzten Beschlüsse der Landwirtschaft können also lediglich einen Einfluss auf den Inhalt jener Ausführungsverordnungen haben, die bisher noch nicht herausgegeben worden sind.

Deutschlands Anteil am polnischen Aussenhandel 1934

Aus den bisher vorliegenden vorläufigen Angaben des polnischen Statistischen Hauptamts über den Aussenhandel im Jahre 1934 ist zu entnehmen, dass der Anteil Deutschlands an der polnischen Gesamteinfuhr von 798.7 Mill. zł 13.4% betrug und an der Gesamtausfuhr von 975.6 Mill. zł 16.2%. Die polnische Einfuhr aus Deutschland betrug im verflossenen Jahre 107.8 Mill. zł gegenüber 145.6 Mill. zł im Jahre 1933 und 173.1 Mill. zł im Jahre 1932. Die Ausfuhr Polens nach Deutschland stellte sich im Berichtsjahr auf 158 Mill. zł gegenüber 167.7 Mill. zł im Jahre 1933 und 175.9 Mill. zł im Jahre 1932. Die polnische Einfuhr aus Deutschland ist also bedeutend stärker zurückgegangen als die Ausfuhr Polens nach Deutschland. Im Zusammenhang damit war die Handelsbilanz im Jahre 1934 im Verkehr mit Deutschland für Polen mit 50.2 Mill. zł aktiv, während im Jahre 1933 die Aktivität 22 Mill. zł und im Jahre 1932 nur 2.7 Mill. zł betrug. Im Jahre 1934 stand Deutschland unter den Lieferanten Polens an zweiter Stelle hinter den Vereinigten Staaten und unter den Abnehmern polnischer Waren ebenfalls an zweiter Stelle hinter England.

Der Rückgang der polnischen Ausfuhr nach Deutschland ist im Berichtsjahr u. a. auf die im Laufe des verflossenen Jahres erfolgte Verschärfung der deutschen Devisenbestimmungen, das Sinken der polnischen Einfuhr aus Deutschland, aber in der Hauptsache auf die im November 1933 eingeführten neuen polnischen Zolltarife, die eine erhebliche Steigerung der Einfuhrzölle mit sich brachten, zurückzuführen. Von Bedeutung ist ferner auch die Tatsache, dass Polen seine Industrie immer mehr ausbaut und dass infolge dieser Entwicklung die Einfuhr von Rohstoffen nach Polen zunimmt, während die Einfuhr von Fertigwaren einen Rückgang aufweist.

Auf die einzelnen Warengruppen verteilte sich Polens Einfuhr aus Deutschland und seine Ausfuhr nach Deutschland im Jahre 1934 wie folgt (in Mill. zł):

	Einfuhr	Ausfuhr
Produkte pflanzlichen Ursprungs	1,8	41,4
Lebende Tiere u. tierische Produkte	2,6	21,6
Erzeugnisse mineral. Ursprungs	13,4	10,6
Fette, Oele, pflanzlichen und tierischen Ursprungs	0,5	0,01
Lebensmittel, Tabak	0,3	3,3
Chemische und pharmazeutische Produkte, Farben	14,4	4,6
Häute, Felle, Lederwaren	2,0	3,7
Textilrohstoffe und Erzeugnisse daraus	7,1	2,5
Kautschuk und Erzeugnisse daraus	0,9	0,07
Holz, Kork, Holz- und Korbwaren	0,9	28,8
Papier und Papierwaren	9,5	0,7
Erzeugn. aus Stein, Keramik, Glas	2,4	0,3
Unedle Metalle und Metallwaren	20,2	32,4
Maschinen, Apparate und elektrotechnische Geräte	19,6	1,5
Transportmittel	1,8	2,2
Optische Geräte, Instrumente, Präzisionsapparate, Musikinstrumente	6,4	0,4
Waffen und Munition	0,5	0,01
Galanterie- und Modewaren	0,02	0,00
Sonstige Erzeugnisse	1,4	1,3
Kunstwerke und Museumsobjekte	0,02	0,00
Sammelwaren	1,2	2,1
Zusammen	107,8	158,0

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 6. Februar

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	67.10 B
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1929 (100 G.-zł)	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	48.50+
4½%	Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	48.25+
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	48.50 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	53.50 G
4½%	Złoty-Pfandbriefe	48.25+
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	—
	Bank Polski	97.50 G
	Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 5. Februar

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihe herrschte festere Stimmung. Die Gruppe der hauptstädtischen Pfandbriefe zeigte geringe Kauflust bei veränderlicher Tendenz.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46.25—46.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.75, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 68—67.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 63—63.25—63, 6proz. Dollar-Anleihe 76.75—77, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 72.50 bis 72.13—72.63—72.50, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81. 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N Em. 81. 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 54.50—54.63, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 50.25—50 bis 51, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 62.25—62, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Czenstochau 1933 52.

Aktien: Die Aktienbörse wies geringe Kauflust bei schwächerer Stimmung auf.

Bank Polski 97.25 (97.75), Elektrownia w Dąbrowie 10.50, Starachowice 13.10 (13.15), Haberbusch 40 (40).

Amtliche Devisenkurse

	5. 2. Geld	5. 2. Brief	4. 2. Geld	4. 2. Brief
Amsterdam	357.30	359.10	357.25	359.05
Berlin	211.75	213.75	211.65	213.65
Brüssel	123.29	123.91	123.29	123.91
Kopenhagen	—	—	115.40	116.60
London	25.83	26.09	25.82	26.08
New York (Scheck)	5.28 3/8	5.34 3/8	5.29 7/8	5.35 7/8
Paris	34.85	35.02	34.84	35.02
Prag	22.07	22.17	22.07	22.17
Italien	—	—	—	—
Oslo	129.60	130.90	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	172.39	173.25	172.38	173.24
Zürich	171.01	171.87	171.00	171.84

Tendenz: schwankend

Devisen: Die Geldbörse hatte einen ziemlich lebhaften Verlauf, es herrschte veränderliche Stimmung mit festeren Schattierungen.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.31½ bis 5.30½, Golddollar 8.89, Goldrubel 4.54—4.56, Silberrubel 1.60, Tscherwonez 1.15—1.16.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116, Montreal 5.29, Stockholm 133.80.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 5. Februar. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0720—3.0780, London 1 Pfund Sterling 15.00½—15.04½, Berlin 100 Reichsmark 122.88—123.12, Warschau 100 Złoty 57.80 bis 57.92, Zürich 100 Franken 99.12—99.32, Paris 100 Franken 20.19—20.23, Amsterdam 100 Gulden 207.00—207.42, Brüssel 100 Belga 71.40 bis 71.54, Prag 100 Kronen 12.81—12.84, Stockholm 100 Kronen 77.30—77.46, Kopenhagen 100 Kronen 66.90—67.04, Oslo 100 Kronen 75.30 bis 75.46. — Banknoten: 100 Złoty 57.81—57.93.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 6. Februar. Tendenz: freundlich. Obwohl die Umsätze zu Beginn der Börse auf ein Mindestmass beschränkt waren, liegt die Grundstimmung weiter freundlich. Das Kursniveau wurde allerdings schon durch kleinste Käufe und Abgaben beeinflusst, so dass die Kursgestaltung keine einheitliche war. Farben kamen mit 144 Brief um ⅜%, Bekula und Siemens um je ¼% und AEG um ⅛%, Dessauer Gas sogar 1¾% höher zur Notiz. Andererseits waren Schiffahrtwerte gedrückt, so Norddeutscher Lloyd um ⅝% und Hapag um ⅜%. Von Montanwerten verloren die gestern kräftiger gesteigerten Harpener ¾%. Am Rentenmarkt blieb es vorläufig still, nur für Altbesitz bestand lebhafteres Interesse. Späte Reichsschuldbuchforderungen lagen eher etwas leichter. Kommunalumschuldungsanleihe blieb unverändert. Blanko-Tagesgeld blieb unverändert 3⅝—3⅞.

Ablösungsschuld: 113⅜.

Märkte

Getreide. Posen, 6. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 170 t 15.50; Hafer 30 t 15.35.

Richtpreise:

Roggen	15.25—15.50
Weizen	15.50—16.00
Braugerste	21.25—22.00
Einheitsgerste	20.50—20.75
Sammelgerste	19.50—20.00
Hafer	15.25—15.75
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00
Roggenkleie	10.00—10.75
Weizenkleie (mittel)	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Gerstenkleie	10.25—11.75
Winterraps	41.00—44.00
Leinsamen	43.00—45.00
Senf	39.00—43.00
Sommerwicke	29.00—31.00
Peluschken	30.00—32.00
Viktoriaerbsen	36.00—42.00
Folgererbsen	31.00—33.00
Blaulupinen	10.00—10.50
Gelblupinen	12.00—12.50
Seradella	12.00—14.00
Klee, rot, roh	130.00—140.00
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	200.00—220.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	75.00—95.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Weizenstroh, lose	2.75—2.95
Weizenstroh, gepresst	3.35—3.55
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepresst	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.50—3.75
Haferstroh, gepresst	4.00—4.25
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Gerstenstroh, gepresst	3.10—3.30
Heu, lose	7.00—7.50
Heu, gepresst	7.50—8.00
Netzeheu, lose	8.00—8.50
Netzeheu, gepresst	8.50—9.00
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	13.00—13.25
Sonnenblumenkuchen	18.75—19.25
Sojaschrot	20.00—20.50
Blauer Mohn	34.00—38.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 750 t, Weizen 248 t, Gerste 175 t, Hafer 140 t, Roggenmehl 80 t, Weizenmehl 79.1 t, Roggenkleie 392 t, Weizenkleie 105 t, Gerstenkleie 15 t, Viktoriaerbsen 10 t, Raps 10 t, Wicken 125 t, Peluschken 1 t, gelbe Lupinen 15 t, Rotklee 0.7 t, Luzerne 0.25 t, Sämereien 102 t, Stroh 20.

Getreide. Bromberg, 5. Februar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 150 t 15.50, gelbe Lupinen 15 t 11.25. Richtpreise: Roggen 15.25 bis 15.50, Weizen 15.25—15.75, Braugerste 21.50 bis 22, Einheitsgerste 18.75—19.25, Sammelgerste 18—18.50, Hafer 14.50—15, Roggenkleie 10—10.50, Weizenkleie grob 10.25—10.75, Weizenkleie fein und mittel 10—10.50, Gerstenkleie 11—12, Winterraps 40—42, Winterrübsen 38 bis 39, Leinsamen 42—44, Senf 38—42, Sommerwicken 27—29, Peluschken 26—28, blauer Mohn 35—38, Felderbsen 28—32, Viktoriaerbsen 37 bis 43, Folgererbsen 28—33, blaue Lupinen 9—9.75, gelbe Lupinen 9.75—10.75, Rotklee 110—130, Weissklee 90—120, Schwedenklee 200—240, Gelbklee entschält 72—80, Timothyklee 55—65, engl. Raygras 80—110, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.50, Leinkuchen 17.50 bis 18, Rapskuchen 13—13.50, Sonnenblumenkuchen 17.50—18.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20.50—21, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 325 t, Weizen 93 t, Gerste 20 t, Einheitsgerste 105 t, Sammelgerste 30 t, Roggenmehl 15 t, Weizenmehl 18 t, Roggenkleie 90 t, Weizenkleie 60 t, Viktoriaerbsen 15 t, Leinkuchen 25 t.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Machatschek; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Meine lieben Eltern
der Rittergutsbesitzer
Dr. jur. Gustav Lehfeldt
und seine Ehefrau
Elise, geb. Kempner
sind im 92. und 91. Lebensjahre nach 65 jähriger, treuer Ehegemeinschaft nach kurzem Krankenlager am 28. und 29. Januar sanft entschlafen.
Ich bitte um stille Teilnahme.
Ernst Lehfeldt.
Powodowo, im Februar 1935.

Kaufe fix Kanold PIX
PIX-Pastillen Husten stillen.
Nicht nur Pix-Pastillen sind hervorragend, alle anderen Kanold'schen Fabrikate nicht minder. — Beim Kauf von Kanolds Sahnebonbons streng achte darauf, daß jeder Bonbon den Namen **Kanold** aufweist.

Den Hausfrauen zur Aufklärung!
Wir geben mit dem 12. Februar 1935 eine Milch mit denselben edlen Bestandteilen unserer Vorzugsmilch in den Handel nur dass derselben teilweise das Fett entzogen wurde, sonst alle wertvollen Bestandteile enthält und deshalb nach den gesetzlichen Bestimmungen mit „Magermilch" deklariert werden muss. Diese Milch wird in Flaschen mit blauem Streifen verabfolgt, kostet nur 15 gr pro Liter und ist so mancher fragwürdigen Vollmilch vorzuziehen.
Ein Versuch führt zu dauerndem Bezug.
Zu haben durch unsere Läden und Verkaufswagen der
Mleczarnia Poznańska
Sp. z o. o.
Telefon 3344 Ogrodowa 14





Lichtspieltheater „Słońce"
Heute, Mittwoch,
unwiderruflich zum letzten Male
KARIOKA
In den Hauptrollen:
Dolores del Rio **Gene Raymond**
Alle eilen heute, Mittwoch, ins „Słońce", um den wunderbaren „Karioka" zu sehen.

Achtung Steuerzahler!
Für die Einschätzungen zur Umsatzsteuer 1934 und Einkommensteuer 1935 sind neue Formulare in Kraft getreten. Endgültiger Termin für beide Einschätzungen läuft am 1. März 1935 ab. Fachmännischen Rat und Hilfe erteilt
Leonard Pfitzner, Steueranwalt
Poznań, ul. Grobla 25a. Tel. 2024.
Konferenzstund. nur Werktags von 8—10 u. 3—5.

Graf Luckner spricht

Sonntag, den 10. Februar
mittags 12 Uhr im Kino „APOLLO"

Graf Luckner: „Seeteufel"
Das Lieblingsbuch der deutschen Jugend
kann sich jetzt jeder kaufen oder schenken lassen denn es gibt eine billige ungekürzte und wie bisher bebilderte Volksausgabe für **zł 7,95.**
Wohl jeder Deutsche weiß, daß Graf Luckner Kommandant des letzten Segelschiffs der Kriegsmarine, des „Seeadler", gewesen ist, mit dem er 8 Monate Kreuzerkrieg geführt hat. Aber nur die Leser des „Seeteufel" wissen von dem abenteuerlichen Leben des Grafen Luckner, dem es auf der Schule wenig gefiel, der sich heimlich als Schiffsjunge anheuern ließ, als Tellerwäscher, Ringkämpfer, bei der Heilsarmee sein Brot verdiente, sich Geld zusammensparte, sein Steuermannsexamen bestand, schließlich Einjähriger und Offizier bei der Kriegsmarine wurde. Wie sein „Seeadler" nach achtmonatigem, erfolgreichem Kreuzerkrieg in der Südsee strandete, wie er im offenen Boot 2300 Seemeilen zurücklegte, gefangen wurde und ausbrach, wieder eingebracht wurde und neue Fluchtpläne ausheckte, das alles steht im „Seeteufel".
Vorrätig in der Buchdiele der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6, Vorderhaus.
Bei Postversand erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Die Woche
Heft 6 Heute neu
Bildbericht:
Der polnische Staatspräsident Mościcki
und der
preussische Ministerpräsident Göring
auf der Jagd
in den Urwäldern Polens
Zu haben im Buch- und Straßenhandel.
Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe.
Poznań-Zentrum,
Rom. Szymańskiego 2.

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und
Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten
zu billigsten Preisen
empfiehlt
Zb. Waligórski
Poznań, ul. Pocztowa 31
Tel. 12-20.

Geschäftsräume
I. Stock, bestehend aus einem Saal und 4 Zimmern, Zentralheizung, geeignet für Büro, Großhandlung, Lager, Schule, Klinik, Versammlungssaal u. sw. sofort günstig zu vermieten. Off. unt. **279** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Poznań — Deutscnland.
Mietshaus mit Bruttoeinnahme ca. 15 000,— zł tausche mit gleichwertigem in Deutschland. Offert. unter 264 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für meinen ausgelernten Gehilfen, kath., den ich empfehlen kann, für bald
Stellung
Derselbe ist erfahren in Topfpflanzen-, Schnittblumen- und Gemüsekultur.
W. Staesch, Obergärtner, Fürstl. Schloßgärtnerei Dłoń, pow. Rawicki.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ———— 20 Groschen
jedes weitere Wort ———— 12 „
Stellengesuche pro Wort ———— 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Kältebeständiges
Rohöl,
Maschinenöl
Viscosität 4—5,
amerikan. Motoren-Oel und Autoöl,
Zylinderöle,
oberschles.
Hütten-Benzol
(Winterware),
Leichtbenzin
710—20 spez. Gewicht,
Fraktionsware,
Wagenfett
Winterware,
Staufferfett.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

KARTOFFEL
Dämpfer
Kessel
Dampfanlagen
Quetschen
und Rüben-
Schneider
Stärkewagen
Sortier-
cylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel 52-25.

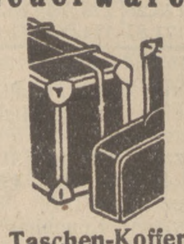
Weiße Woche
Bettwäsche

Überschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge, glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
Poznań
nur
ul. Wrocławska 3.
—
Vom 1. März d. Jrs.
Stary Rynek 76.
gegenüb. d. Hauptwache
Spezialität: Brautaussteuern, fertig auf Bestellung u. v. Meter.

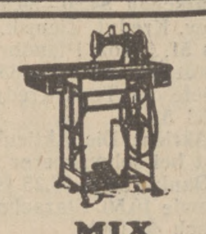
Fleischergeschäft
Zentrum, Gymnasial-Stadt, gutgehend, verkaufe, 1 200 zł.
Gawlakowa, Gniezno, „Polski Dwór".


Continental
Schreibmaschinen für Haus u. Büro, unübertroffen in Qualität, nur bei
Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Tel 2124,
Sew Mielżyńskiego 21
Sämtliche Büro-Artikel

Achtung!
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, Dekorations Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfaden, Sattlergarn, Gurtband, Wagenpläne, Segeltuche, Linoleum — Kokosläufer und Matten, Pferdedecken, Filz.
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Lederwaren

Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Weisswaren
kaufen Sie
am billigsten
bei der Firma
Marjan Dobrowolski
Poznań, Pocztowa 4.


MIX
Poznań, Kantaka 6a
Tel. 23-96.

Bau- und Möbel-
Beschläge
in großer Auswahl
kaufen Sie am günstigsten
bei der Firma
Centrala Okuć
Poznań
Wrocławska 19
Tel. 29-67
Nahe dem Plac Św.-Krzyski.

Fabrikterrain
nahe Bahnhof Nowy Tomyśl, ca. 2 Morgen groß, mit Wohn-, Fabrikgebäude und Schuppen, zu verkaufen. Off. unter 270 a. d. Geschft. d. Ztg.

Kacheln, transportable Kachelöfen „Standard"
Chamottesteine u.-platten Krippen-Tonschalen, sowie Schnittholz sämtl. Art für Bauzwecke liefert zu sehr günstigen Preisen
M. Perkiewicz
Zakłady Ceramiczne i Tartak
Ludwikowo p. Mosina
Telefon: Mosina Nr. 1.
Poznań Nr. 2503.

Klavier
schwarz, sehr gutes Fabrikat, wie neu, zu verkaufen. Offert. unt. 271 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Kaufgesuche

Einfamilienhaus
Neubau, günstig zu kaufen gesucht. Poznań oder Umgegend. Offert. mit Preisangabe unter 273 a. d. Geschft. d. Ztg.

Tausch

Motorrad
mit Beiwagen tausche gegen Pianoforte oder leichteres Motorrad.
Poznań
ul. Marsz. Focha 73, W. 6

Offene Stellen

Molker
selbständig, mit Kaution, zu sofort gesucht. Bewerbungen unt. 275 an die Geschft. d. Zeitung.

Gesucht zum 1. April evgl., unverh., tüchtiger, energischer
Beamter
für 600 Morgen große, intensive Wirtschaft. Off. unter 274 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Zum 1. März perfektes
1. Stubenmädchen
gesucht, für mittleren Landhaushalt. Zeugnisabschriften mit Bild sind zu richten an
Frau v. Unruh
Ulejno, p. Sroda.

Stellengesuche

Alleinsteh., evgl. Frau sucht Stellung als
Wirtin
bei kinderloser, älterer Dame evtl. Herrn, auch älterem Ehepaar vom 15. Februar od. 1. März. Gehalt nicht erforderlich, da Pension beziehe. Off. unter 278 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Vermietungen

Sonniges
möbliert. Zimmer, elektr. Licht, Bad, an Dauermieter zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
W. Seeliger
i. Fa. Kosmos
Zwierzyniecka 6.

Unterricht

Polnisch
erteilt geprüfte Lehrerin. Pierackiego 8, Wohn. 12.

Polnische Konversation
erteile gegen deutsche. Offert. unter 272 an die Geschft. dieser Zeitung.

Verschiedenes



Lose
zur I. Klasse kaufen Sie am besten in der
Glückskollektur
W. Billert
Poznań, św. Marcin 19
Ziehungsbeginn
19. Februar.
¼ Los 10 zł.

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift die alles bringt, was das Herz einer Frau erfreut,
für 50 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Pozna.,
Zwierzyniecka 6
(Vorderhaus).

„Astoria"
Strzelecka 31.
Angenehmer Aufenthalt
Konzert — Separees.
Billigste Preise.

Lötarbeiten
Autog.-Schweißen, Akkumulatorrep. sowie Fahrradreparaturen.
W. Zoeger, Ryczywo

Radio
Apparate, Netzanschlußgeräte sowie sämtliche Reparaturen führt aus
Harald Schuster
Poznań, św. Wojciech 30
Tel. 5183.



Wäsche
Leinen
Gardinen
Steppdecken
Strümpfe
Aussteuern